Nr. 66. Freitag, 19. März 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein neuer Act des Orientdramas

hat mit der Blockade Kretas durch die Schiffe der europäischen Großmächte begonnen. Die den Geschwader-Chefs zugegangenen Weisungen lassen denselben eine gewisse Freiheit im Handeln. Gestern Nachmittag haben die Admirale, wie uns ein Telegramm aus Kanea meldet, die Bedingungen der Autonomie für Kreta unter der Suzeränität des Sultans proclamirt.

Kanea, 18. März. (Tel.) Die Proclamation an die Bevölkerung lautet:

Die Mächte ergreifen in dem Bestreben, die Heilung für die Uebel, welche Kreta verwunden, herbeizuführen und ihre Wiederholung zu verhindern, in gemeinschaftlichem Einvernehmen Maßregeln und bestimmen, das autonome Regime zu regeln, Beruhigung herbeizuführen, um jedem, ohne Unterschied der Race und Religion, Freiheit und Sicherheit des Eigenthums zu verbürgen und die Wiederaufnahme der ländlichen Arbeiten und des Handels fortschreitende Entwickelung zu sichern. Die Mächte wünschen, daß die Sprache von allen verstanden werde. Ein neuer Zeitabschnitt beginnt für Kreta; mögen daher alle die Waffen niederlegen. Die Mächte wollen Frieden und Ordnung; im Nothfalle werden sie die nöthige Autorität besitzen, dem Beschlusse Achtung zu verschaffen, rechnend auf die Mitwirkung der christlichen und muselmanischen Bewohner, um sie zu unterstützen bei der Ausführung des Werkes, welches den Kretern Freiheit und Wohlergehen zu sichern verspricht.

In **Konstantinopel** hat die Nachricht von dem Vorgehen der Mächte große Befriedigung hervorgerufen. Wie verlautet, beabsichtigt die Pforte eine Dankeskundgebung an die Mächte. Das Gerücht, welches gestern in der türkischen Hauptstadt circulirte, England werde der Türkei im Falle eines Krieges mit Griechenland die ägyptischen Truppen zur Verfügung stellen, wurde in den Volkskreisen sehr lebhaft besprochen; eine Bestätigung desselben liegt aber bisher nach keiner Richtung vor.

Auch in **England** scheint angesichts der energischen Haltung der Mächte die Begeisterung der Philhellenen abgenommen zu haben. Wenigstens litt eine am Dienstag durch die vereinten Anstrengungen der „Liberalen Vorwärts-Bewegung" und des Kreta-Comités zu Stande gebrachte Massenversammlung auf dem Trafalgar-Square sichtlich unter dem Fehlen jeder erhofften Begeisterung für die Sache der „Märtyrer". Das Publikum war zwar schaulustig und neugierig, aber völlig passiv, das Wetter überdies regnerisch und windig. Die in Masse vertheilten Zettel enthielten die Aufforderung, den Lord Salisbury aufzuhalten in seiner „Zerschmetterung eines freien Volkes, nur um dem deutschen Herrscher zu gefallen", „die englische Politik werde jetzt made in Germany" etc. Der Hauptverein erschien mit einem Banner, der die Inschrift trug: „Freiheit von Kreta gegen das Concert von Stockjobbern und Anleihegründern." Unter den Rednern befanden sich sechs Parlamentsmitglieder, mehrere Geistliche, auch eine Dame. Daß Salisbury wie die Herrscher Europas mit Kraftausdrücken bedacht wurden, ist wohl selbstverständlich, und je drastischer dieselben ausfielen, um so größer war das Vergnügen der Menge. Eine zum Schluß veranstaltete Sammlung erzielte aber weit mehr schlechte Witze als Münzen. Die Presse ist im allgemeinen einig in ihrem Urtheil über die „Farce".

Wir lassen nachstehend die weiteren heute eingegangenen Telegramme folgen:

London, 18. März. (Tel.) Die nach Kreta beorderten **europäischen Truppenabtheilungen** sollen, wie das Reuter'sche Bureau erfährt, hauptsächlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Städten und deren Nachbarschaft verwendet werden, da eine so kleine Truppe nicht gut eine andere Thätigkeit entfalten könne. Der Zweck der Blockade sei derjenige, eine Landung weiterer griechischer Truppen, sowie die Ausschiffung weiteren Materials und Lebensmittel zu verhindern. Das Gerücht von einer Abtretung der italienischen Insel Pantellaria an England sei vollkommen unbegründet.

Toulon, 18. März. (Tel.) Der französische Kreuzer „Latouche-Tréville" ist mit **450 Mann** nach Kanea abgegangen, während der Dampfer „Auvergne", welcher 150 Mann für Kanea an Bord hatte, aufgelaufen ist. Es werden Anordnungen getroffen, den „Auvergne" durch ein anderes Schiff zu ersetzen, wenn es nicht gelingen sollte, ihn wieder flott zu machen.

Kandia, 18. März. (Tel.) Ein bei Kap Rhodia Nachts mit Waffen und Munition gelandeter **griechischer Segler** wurde gestern durch das Kriegsschiff „Sebenico" **in Grund geschossen**, weil die Insurgenten von den Bergabhängen auf zwei zur Visitation entsandte Boten des „Sebenico" feuerten, so daß diese zurückgezogen werden mußten.

Kanea, 18. März. Oberst **Vassos** hat in Sphakia große Mengen Lebensmittel aufgehäuft. In seinem Verhalten läßt nichts darauf schließen, daß er Kreta räumen wolle.

*

Ein **merkwürdiges Ereigniß** sei noch verzeichnet, welches von den Griechen als ein Vorzeichen für den glücklichen Ausgang des bevorstehenden Kampfes begrüßt wird. Auf der **Akropolis**, im Heiligthum der Pandrosos, Tochter des Cekrops, ist der alte, einst von den Persern verbrannte **heilige Oelbaum** nach Jahrtausenden wieder erstanden. Er ist nur drei Spannen hoch und sein Stamm ist nur so dick wie der Arm eines Mannes, aber er ist ein richtiger wilder Oelbaum, wie er in Attika nicht vorhanden, sondern nur in Olympia zu finden ist. Deshalb wird die Vermuthung, als sei er vor Jahren von Menschenhand hier angepflanzt worden — was wegen des vollständig felsigen Bodens unmöglich wäre — zurückgewiesen. Der neue, sich genau an der geweihten Stelle erhebende Schößling, wo sich die Zweige jenes heiligen Baumes ausbreiteten, soll aus den uralten, durch die Jahrtausende erhaltenen Wurzeln hervorgegangen sein. Dies ist auch die Ansicht der griechischen archäologischen Gesellschaft, die beabsichtigt, mit seinen Zweigen die Stirnen der griechischen Kämpfer zu schmücken, wenn sie siegreich heimkehren.

Politische Tagesschau.

Danzig, 18. März.

Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Antrage Kardorff-Manteuffel-Stumm auf **Abänderung der Bäckereiverordnung** des Bundesrathes in einer den Interessen des Bäckergewerbes entsprechenden Weise. Vom Centrum war eine motivirte Tagesordnung vorgeschlagen worden, die auf die angeordneten Erhebungen über die Wirkungen dieser Verordnung hinweist und anheimgiebt, den Abschluß dieser Erhebungen abzuwarten. Nach der Begründung des conservativen Antrages durch den Abg. **Grafen Stolberg** (conf.) ergriff das Wort

Staatssecretär **v. Bötticher.** Er theilt mit, die Berichte der Bundesstaaten lägen jetzt vollständig vor. Das Urtheil über die Wirkungen der Verordnung laute aber sehr verschieden. Einig seien die Regierungen indessen darin, daß ein sicheres definitives Urtheil nach so kurzer Zeit noch gar nicht möglich sei. Namentlich werde dies von den Regierungen in Preußen, Baiern und Württemberg betont. Eine schwere Schädigung des Bäckereigewerbes werde nur von wenigen Staaten bezw. Bezirken constatirt. Von 34 Regierungspräsidenten in Preußen hätten 17 constatirt, daß die Durchführung der Verordnung nicht mit schweren wirthschaftlichen Schädigungen verknüpft gewesen sei. Die Mehrzahl dieser Regierungspräsidenten bekunde sogar, daß die Ausführung der Verordnung nicht einmal nennenswerthe Unbequemlichkeiten im Gefolge gehabt habe. Auch von einer Störung des guten Einvernehmens zwischen Meistern und Gesellen sei nur vereinzelt die Rede. Eine Zusammenstellung der Berichte werde den Regierungen zugehen, damit sie sich ein Urtheil bilden könnten, in welcher Richtung eine Abänderungsverordnung etwa nothwendig wird. Seiner persönlichen Ansicht nach könne eine solche vielleicht in Bezug auf die Dauer der Arbeitszeit vor den Sonn- und Feiertagen eintreten. Auf keinen Fall aber könne er in Aussicht stellen, daß die verbündeten Regierungen die Verordnung ohne weiteres aufheben würden.

Abg. **Hitze** (Centr.) ersucht den Staatssecretär von Bötticher, die Zusammenstellung auch dem Reichstage zugänglich zu machen, was dieser zusagt.

Mit Rücksicht auf die Erklärungen des Staatssecretärs v. Bötticher beantragte Abg. **Hitze** sodann, die weitere Berathung von der Tagesordnung abzusetzen, was die Abg. Freiherr **v. Stumm** (Reichsp.) und **v. Kardorff** (Reichsp.) zu lauten Klagen über die Vergewaltigung der Minorität veranlaßte. Abg. Hitze zog in Folge dessen seinen Antrag zurück, welchen der Abg. **Bebel** (Soc.) aberwieder aufnahm. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt und die Debatte fortgesetzt, an der sich die Abgg. **Frhr. v. Stumm** (Reichsp.), **Angst** (südd. Volksp.), **Hitze** (Centr.), **Hilpert** (b. k. F.), **Hasse** (nat.-lib.), **Vielhaben** (Antisemit), **v. Podbielski** (conf.), **Bebel** (Soc.), **Schneider** (freis. Volksp.), **Molkenbuhr** (Soc.) und **v. Kardorff** (Reichsp.) betheiligten. Schließlich wurde die motivirte Tagesordnung in namentlicher Abstimmung gegen die Stimmen der Conservativen, der Reichspartei, Nationalliberalen und Antisemiten mit 148 gegen 104 Stimmen angenommen.

Morgen steht der Marineetat auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beendete heute die Berathung des **Handelsetats.** Zunächst wurde die gestern abgebrochene **Börsendebatte** fortgesetzt, wobei Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) den Handelsminister scharf angriff, der vielfach nicht als der Minister für den Handel, sondern als Minister gegen den Handel gelte. Der Minister möge doch Stellung nehmen gegen den Erlaß des Kriegsministers an die Proviantämter, nur bei Producenten zu kaufen. Redner beleuchtete den Streit mit der Stettiner Börse und trat für den Getreide-Terminhandel ein.

Den entgegengesetzten Standpunkt vertrat Abg. **Gamp** (freiconf.), auf dessen Anfrage der Minister **Brefeld** entgegnete, daß die Untersuchungen über Zeitgeschäfte in Bergwerkspapieren noch nicht abgeschlossen seien. Auch die Bäckereiverordnung wurde gestreift.

Bei der Position für den Staatscommissar an der Berliner Börse nahmen die Abgg. **Brömel** und **Gothein** (freis. Vereinig.), Graf **Kanitz** (conf.) und **Hahn** (b. k. F.) das Börsenthema wieder auf. Minister **Brefeld** lehnte es ab, eine nochmalige materielle Untersuchung des Stettiner Streitfalles, wie Abg. Brömel sie verlangte, vorzunehmen, ebenso wenig vermöge er den Wünschen des Abg. Hahn nach weiteren Börsenreformen zu entsprechen. Es sei nicht nützlich, schon wieder die Klinke der Gesetzgebung zu ergreifen, man müsse zunächst die Erfahrungen mit dem jetzigen Gesetz abwarten.

Morgen stehen die Anträge des Abg. Heydebrand betreffend die Besoldung der Geistlichen, der Antrag Virchow betreffend das Comptabilitätsgesetz, das Beamtenrelictengesetz und Petitionen auf der Tagesordnung.

Erledigung der Hollmann-Krisis.

Berlin, 17. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet und uns auch von anderer Seite bestätigt wird, ist das vom Staatssecretär des Reichsmarineamts **Hollmann** eingereichte **Entlassungsgesuch** an allerhöchster Stelle **nicht angenommen worden.** Dasselbe meldet die „Nat.-Ztg." mit dem Hinzufügen, das sei ein Ergebniß der heutigen Besprechung des Kaisers mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in dessen Palais. In wohlunterrichteten parlamentarischen Kreisen wird das Ablehnungsgesuch als ein Beweis dafür betrachtet, daß **gewisse Bemühungen**, anläßlich der Beschlüsse der Budgetcommission auf eine **politische Krisis** hinzuarbeiten, **gescheitert** sind.

Wie die „Berl. Polit. Nachr." aus sicherer Quelle erfahren, wird am Schluß des laufenden Etatsjahres jeder Heller der bisher für den Schiffbau bewilligten Mittel verbaut sein, ja, es hätte noch mehr verbaut werden können, wenn weitere Mittel vorhanden wären.

Die Erinnerungsmedaillen zur Centenarfeier.

Berlin, 17. März. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Das Gerücht, wonach der Kaiser beabsichtige, zum Andenken an den hundertjährigen Geburtstag des Kaisers Wilhelm des Großen eine Erinnerungsmedaille für die Armee und Festtheilnehmer zu stiften, findet Bestätigung. Hierbei wurde die Frage erörtert, ob nicht die alten Krieger, welche die Kriege unter Wilhelm I. mitmachten, in erster Linie dieser Auszeichnung würdig seien. Der „Reichsanzeiger" kann nach zuverlässigen Informationen versichern, daß der Kaiser dringend wünschte, diesen Veteranen ein Erinnerungszeichen in möglichst weitem Umfange zu gewähren, daß aber diese Absicht wegen Mangels an verfügbaren Mitteln aufgegeben sei; es soll dies für den Kaiser schmerzlich genug gewesen sein, doch erfordert die Rücksicht auf die vorhandenen Fonds diese Beschränkung. Nur wenn aus der Initiative der Landesvertretung die Bewilligung entsprechender Geldmittel in die Wege geleitet werde, könnte diesem Gedanken näher getreten werden. Es wäre eine schöne patriotische That, den Männern, welche ihre Brust dem Feinde geboten, nun auch in ihrem Alter ein Bild ihres alten Herrn, für welchen und unter welchem sie gestritten und gelitten, auf die Brust zu heften. Die Bronze der eroberten Geschütze erhielt in dieser Form die Erinnerung an die großen Tage lebendig und erscheine den jüngeren Generationen als Sinnbild der Treue und Tapferkeit. Die alten und jungen Krieger würden sich mit diesen Erinnerungszeichen auf der Brust einig wissen in den unvergänglichen Traditionen des Volkes in Waffen.

Die Chancen des Handwerkergesetzes.

Das Handwerker-Organisationsgesetz ganz durchzuberathen, halten die Freunde des Befähigungsnachweises und der unbedingten Zwangsinnung nicht für thunlich, da die Vorlage so wie so unannehmbar sei. Nothwendig sei nur die erste Berathung, damit diese den Regierungen Klarheit darüber schaffe, was dem Entwurf fehle, und

---

Der Heddinshof.

31) Roman von L. Haidheim.

[Nachdruck verboten.]

Wie jener Titan Antäus aus der Berührung der Erde immer neue Kräfte gewann, so war Heddin zu Muthe. Eine ihm selbst unbegreifliche Hoffnungsfreudigkeit erfüllte ihn — die Heimatherde, an die er niemals mit irgend einem Gefühl von Pietät gedacht, sprach plötzlich zu ihm aus allem, was ihn umgab.

Es blieb ihm immer klar bewußt, daß da hinter ihm Haß und Neid und Sorge und Verlegenheit aller Art auf ihn warteten, aber bis hierher konnten sie ihm nicht folgen. Er dachte an Orest und die Furien, die jenem in den Tempel der Diana nicht folgen durften. Auch ihm konnte Erlösung werden. —

Wie er es anstellen sollte, was er vorhatte, das war ihm selbst völlig dunkel. Ein blinder Fatalismus beherrschte ihn, er war sich des sonderbaren Zustandes, in dem er sich befand, wohl bewußt, aber ganz unfähig, sich willenskräftig daraus empor zu reißen.

So kam er nach dem Dorfe. Ihm war schon längst vieles als wohlbekannt in die Augen gefallen; anderes erschien ihm völlig fremd, aber — da — das war der väterliche Hof mit dem stattlichen Wohngebäude. Da standen die uralten Eichen, da das alte Haus, in dem die Vorfahren gewohnt hatten, seit fünf Jahrzehnten schon, und das jetzt als Scheune diente. Auf dem First des alten Daches saß das Storchnest noch und wurde auch noch bewohnt, denn junge Störche reckten schreiend und klappernd die Hälse daraus empor.

Er ließ den Wagen vor dem Hofthore halten und lohnte den Kutscher ab, dann trat er durch dasselbe. Vor dem großen, durchaus bäuerlichen Wohnhause saß ein alter Mann in der warmen Sonne, rauchte seine Pfeife und blickte auf das Geflügel, das sich in großer Schaar um ihn sammelte und dem er Futter streute.

Das war sein Vater! Heddin erkannte ihn sofort. Obwohl die Last der Jahre des Alten Rücken gekrümmt, sein Haar gebleicht und das Gesicht mit zahllosen Runzeln durchfurcht hatte.

Als echter Bauer rührte der Alte sich nicht, dem Fremden entgegen zu treten, der da auf ihn zugeschritten kam. Er sah kaum nach ihm hin. Plötzlich aber mußte ihn wohl ein Gedanke durchzucken, jetzt blickte er auf, den Kommenden fest an, nahm die Pfeife aus dem Munde und wollte sich auf die Füße stellen.

Heddin war schon neben ihm, hatte des Alten Hand ergriffen und stammelte, ganz erstickt von plötzlicher Pein und Aufregung: „Vater! Vater! kennst du mich?"

„Du bist Erich", sagte der Alte und schien gar nicht verwundert. Sein Ton war ein freudiger, es lag auch nicht der leiseste Klang von Groll oder Vorwurf darin, sondern er sah den Heimkehrenden mit tiefer Befriedigung an. „Heinrich hat es mir aus der Zeitung vorgelesen, daß du Minister geworden bist. Ich habe es all die vielen Jahre her gewußt, mein Sinn hat es mir zugetragen, daß du noch mal wie Josef in Aegypten der Erste nach dem König würdest. Die Nachbarn haben von dem verlorenen Sohn gestichelt — ich dachte: laß sie nur reden. — Und nun bist du ja auch gekommen!"

Das war wohl die längste Rede, die der Alte seit Jahren gehalten; jetzt unterbrach er sich und rief in das Haus hinein, indem er unter die hohe Einfahrt trat: „Heinrich! Heinrich! Die Excellenz ist gekommen!"

„Der Bauer ist auf der Fohlenkoppel", rief eine weibliche Stimme zurück, „wir wollen ihn rufen."

„Na, er soll kommen, wenn er fertig ist!" meinte der Alte gleichmüthig und setzte sich wieder auf die Bank. „Komm! Setz' dich!" lud er den Sohn ein und machte ihm neben sich Platz.

Wie Heddin der einst so bekannte Provinzialismus anmuthete. „Also — Minister bist du nun? Hättest mal sehen sollen, wie die Nachbarn guckten! Wollten es erst gar nicht glauben. Als Heinrich aber dann deinen Brief zeigte, in dem stand, daß sein Geld schon so viel mehr geworden war, da schwiegen sie still. — Was hast du denn nun als Minister zu thun? Wie viel Geld kriegst du dafür? Ist der Herzog ein netter Mensch? Und eine Frau hast du auch und drei Kinder? Hättest sie nur mitbringen sollen. Unser Hof kann sich schon sehen lassen. Es braucht sich keiner zu schämen, der vom Heddinshof abstammt."

So redete der Alte in abgerissenen, oft von minutenlangen Pausen unterbrochenen Sätzen. Sein vornehmer Sohn antwortete ihm, kam sich aber plötzlich vor wie in einer unbehaglichen seltsamen Verzauberung.

Der alte Mann war geistig völlig klar, indeß es lag doch etwas Beschränktes auf ihm — ein Mangel, der offenbar nicht allein der Wirkung des Alters zuzuschreiben war.

„Und du bist nun abgemeiert und Heinrich ist Bauer?" fragte er, um den alten Mann auf ein Thema zu bringen, welches er zu beherrschen vermochte.

„Ja — Heinrich ist Bauer. Du meinst wohl wegen deiner Abfindung? Aber die sollst du mit Zins und Zinseszins haben, denn du hast uns Ehre gemacht in der Welt. Ich bin schon auf dem Gericht gewesen. Heinrich wollte es nicht haben, aber ich habe meinen eigenen Kopf. Der Herr Gerichtsrath sagte auch, das sei recht so — und Heinrich hat sich ja nun auch zufrieden gegeben. Er konnte gar nicht genug erzählen von dir und von deiner Vornehmheit. Nun ist es doch schön, daß du nicht zu stolz bist."

Heddin hörte von alledem nichts; der Alte redete vor sich hin in seiner sichtlichen Aufregung. Aber wie viel aufgeregter war sein Sohn! Es kostete diesen unendliche Mühe, so ganz still dazusitzen, und je mehr er sich bezwingen mußte, desto fieberhafter wurde seine Freude, daß er „sein" Geld bekam.

„Wieviel bekomme ich denn wohl?" unterbrach er endlich seinen Vater, den die Frage nicht im mindesten wunderte. Dieser nannte eine Summe; es waren über 18 000 Mark, für Heddin längst nicht genug, aber immerhin war es doch ein Stück Geld, auf das er ein Recht hatte.

„Du wolltest das Geld wohl haben?" fragte der Alte und lachte verständnißvoll. „Ja, wer so schnell mehr damit verdienen kann! Heinrich behauptete gleich: Wenn er es wüßte, er holte es sich sicher!"

„Warum sagte es der Bruder mir nicht?" fragte der Minister.

„Na — der Heinrich meinte wohl, du brauchst kein Geld, hast ja selbst genug. Er hätte lieber gesehen, es bliebe am Hofe, aber was recht ist soll auch recht bleiben."

Und nun waren alle die Furien, die Heddin draußen geblieben wähnte, doch wieder da und geißelten ihr Opfer. Seine Aufregung ließ sich kaum noch zügeln. Dieses Geld, womit er vom Hofe abgefunden wurde, war ein Geschenk der Götter für ihn; aber das Geschenk war viel zu klein, er brauchte mehr, viel mehr.

„Hast du noch anderes Geld, Vater? Du mußt doch noch ein großes Kapital haben?" fragte er.

Der Alte machte plötzlich ein schlaues, ablehnendes Gesicht und that, als habe er nichts gehört.

(Forts. folgt.)

was ihn für die Handwerkerfreunde unannehmbar macht. Vielleicht würden sich die Regierungen dann veranlaßt sehen, in die Bahn wieder einzulenken, die der preußische Entwurf einschlug. Wer die Begründung der jetzigen Vorlage, in der die Unmöglichkeit der Durchführung des allgemeinen Innungszwanges klar nachgewiesen wird, aufmerksam gelesen hat, kann diese Hoffnung nicht für berechtigt halten.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. Die **Margarinecommission** des Reichstages hielt in der zweiten Lesung alle Beschlüsse der ersten Lesung aufrecht, beschloß aber auf Antrag des Abgeordneten Bachem (Centr.), dem § 3 betr. das Margarine-Erkennungsmittel einen neuen Absatz anzufügen, der es verhindert, ausländische Margarine ohne dies Erkennungsmittel in Verkehr zu bringen.

* **[Der Reichstag bei der Centenarfeier.]** Der Seniorenconvent des Reichstages hat sich schlüssig gemacht, anläßlich der Jahrhundertfeier am Montag und Dienstag die Plenarsitzungen auszusetzen.

* **[In dem Prozeß wegen der socialdemokratischen Partei-Organisation]**, welcher, wie berichtet, mit der Freisprechung der Angeklagten Auer und Genossen und der Aufhebung der polizeilichen Schließung der Wahlvereine und des Parteivorstandes geendet hatte, hat die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt.

Spanien.

Havanna, 17. März. Ein **Eisenbahnzug**, welcher spanische Truppen beförderte, soll beim Passiren einer tiefen Schlucht südlich von Pontelaria (Provinz Pinar del Rio) durch Dynamit **in die Luft gesprengt** sein; etwa 250 Personen sollen getödtet sein. (W. T.)

Das Duell Kotze-Schrader vor Gericht.

II.

Köln a. Rh., 17. März.

Nach der Vernehmung des Angeklagten, Chefredacteurs der „Köln. Volksztg." Dr. Cardauns wurden die Vernehmungen des Oberstaatsanwalts Drescher, der Staatsanwälte Meine und Böttcher-Berlin und des Ersten Staatsanwaltes Ditfurth aus Potsdam verlesen. Drescher erkennt an, daß die Staatsanwaltschaft auch die Aufgabe habe, strafbare Handlungen zu verhüten, wenn dieselben in zuverlässiger Weise zu ihrer Kenntniß gelangten. Dies sei aber im vorliegenden Falle nicht geschehen. Die Staatsanwälte Meine und Böttcher bekundeten, die Staatsanwaltschaft habe nicht die Aufgabe, strafbare Handlungen zu verhüten, sondern nur, diese zu verfolgen. Der Erste Staatsanwalt Ditfurth bekundet, er habe die betreffenden Zeitungsnachrichten nicht für glaubhaft gehalten. Alle diese Zeugen haben außerdem übereinstimmend bekundet, daß, da Herr v. Kotze der Militärgerichtsbarkeit unterstehe, die Staatsanwaltschaft diesem gegenüber nicht zuständig war. Der Erste Staatsanwalt Dr. Hepertz beantragte 200 Mk. Geldstrafe, eventuell 3 Wochen Gefängniß. Der Vertheidiger plaidirte in längerer Rede für Freisprechung, da der Wahrheitsbeweis geführt sei und der Inhalt des Artikels dem öffentlichen Rechtsbewußtsein entspreche. Das Urtheil wird heute über acht Tage gesprochen werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. März.

Wetteraussichten für Freitag, 19. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vorwiegend trübe, Niederschläge. Etwas kälter. Frische Winde.

* **[Kaiser Wilhelm-Feier.]** Im Saale des Bildungsvereinshauses wird am 21. d. Mts. das hiesige königl. Proviantamt und am Montag, den 22. d. Mts., der Allgemeine Bildungsverein den Säcular-Geburtstag Kaiser Wilhelms durch einen Festcommers feiern.

* **[Zur Centenarfeier.]** Die Geschäftsräume der hiesigen **Privatbank** sowie der **Sparkasse** bleiben am nächsten Montag (22. März) geschlossen.

Durch allerhöchste Cabinetsordre vom 15. März d. Js. ist genehmigt worden, daß bei Genehmigung von Lustbarkeiten, die aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Kaisers Wilhelm stattfinden, von der Erhebung der vorgeschriebenen Stempelsteuer abgesehen werde.

* **[Postkarten zur Centenarfeier.]** Zum Andenken an die Kaiser Wilhelm-Feier am 22. März werden besondere Postkarten im Verkehr erscheinen, welche das Reichs-Postamt bereits genehmigt hat. Auf derselben ist die Post-Freimarke theils mit erhabener Goldprägung, theils mit einer Druckumrahmung umgeben, welche unter der strahlenden Kaiserkrone das Datum 22. März und die Jahreszahlen 1797 und 1897, darunter ein Adlerbild mit ausgebreiteten Schwingen enthält. Die Textseite dieser Karte ist mit dem Kopfbilde des Kaisers Wilhelm I. geschmückt. Der Generalvertrieb dieser Fest-Postkarte für unsere Provinz ist der Firma W. F. Burau hierselbst übertragen worden.

* **[Parade-Uebung.]** Heute früh zog die ganze hiesige Garnison mit Regimentsmusiken und Tambourcorps nach dem großen Exercirplatz hinaus, um die große Kaiserparade zur Jubiläums-Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms am 22. d. Mts. zu üben.

* **[Verbandstag ländlicher Genossenschaften der Raiffeisen-Organisation.]** Die Verhandlungen wurden im Laufe des vorgestrigen Nachmittags fortgesetzt und waren erst nach 4 Uhr beendet.

Den ersten Vortrag hielt Herr Pfarrer Willuhn-Gr. Krebs über die **Thätigkeit des Vorstehers und des Vorstandes der Raiffeisen-Vereine.** Der Vortragende beschrieb auf Grund der Satzungen der Genossenschaft die Functionen, die der Vorsteher und die Mitglieder des Vorstandes zu erfüllen haben und schilderte die große Arbeitslast, welche dieselben zu bewältigen und die große Verantwortung, welche sie zu tragen hätten. Dann ging er auf die Thätigkeit der Vorstände der einzelnen Genossenschaften ein und erörterte die Grundsätze, nach denen der Vorstand Credit u gewähren hätte.

Dann sprach Herr Pfarrer Dr. Rosentretere Jezewo über **das untheilbare Vermögen der Raiffeisen-Vereine.** In den ersten Statuten der Raiffeisen-Genossenschaften war ein untheilbares Vereinsvermögen vorgesehen worden. Diese Bestimmung wurde durch spätere Gesetze wieder aufgehoben, jetzt ist sie jedoch durch die Novelle vom 18. August 1896 wieder eingeführt worden. Der Vortragende war der Ansicht, daß ein untheilbares Vermögen für die Raiffeisen-Genossenschaften unentbehrlich sei und es harmonire mit den idealen Zielen der Vereine, daß bei einer etwaigen Auflösung ein derartig aufgespartes Kapital zu wohlthätigen Zwecken Verwendung finde. Aber dasselbe bringe auch jetzt schon Nutzen, denn je mehr dieses Vermögen anwachse, desto geringer werde auch das Risico werden.

Es folgte ein Referat des Herrn Rohrbeck-Gremblin über die **Gründung von Kornhaus-Gesellschaften.** Der Vortragende wies auf die Bestrebungen hin, die darauf ausgingen, die Landwirthe von dem drückenden Zwischenhandel zu befreien. Dazu trug vor allem die Gründung der Raiffeisen-Genossenschaften bei und an sie gliedert sich auch der gemeinsame Verkauf der Producte. Die Frage des gemeinsamen Verkaufs von Getreide wurde schon am ersten Verbandstage erörtert, es wurde damals eine Commission gewählt, von deren Beschlüssen, die am 24. November v. Js. gefaßt worden waren, wir s. Zt. Mittheilung gemacht haben. Die Commission entschied sich für das Silosystem und den Anschluß an die Raiffeisen-Organisation. Inzwischen waren auch Staatsmittel für diesen Zweck flüssig geworden und der Herr Oberpräsident v. Goßler berief eine Versammlung von Silo-Interessenten ein, deren Beschlüsse wir gleichfalls s. Zt. mitgetheilt haben. Inzwischen sind auch die staatlichen Bedingungen bekannt geworden, die gleichfalls von uns bereits veröffentlicht worden sind. In einer zweiten Conferenz der Silo-Interessenten sind geringe Abänderungen an diesen Bedingungen gewünscht worden, deren Erfüllung in Aussicht steht. So günstig diese Bedingungen auch sind, sind doch die beiden geplanten Genossenschaften in Neustadt und Marienburg bis jetzt noch nicht in's Leben getreten. Der Grund hierfür liegt einmal in der großen Verantwortlichkeit und dann auch in der Schwierigkeit, geeignete Leiter der Kornhäuser zu finden. Doch die Schwierigkeiten bei den ersten Zuckerfabriken waren noch größer, und so werden auch die Schwierigkeiten bei den Kornhäusern überwunden werden. Dank sind wir jedenfalls der Raiffeisen-Firma schuldig, die sich zum Betriebe erboten hat. Silos sind am besten auf Eisenbahnstationen anzulegen, und zwar möglichst auf solchen Stationen, die schon heute einen verhältnißmäßig starken Getreideverkehr haben. Ferner ist darauf zu sehen, daß am Orte eine Raiffeisen-Organisation besteht und daß in der Nähe viele kleinere Gutsbesitzer wohnen, die nicht immer im Stande sind, ihr Getreide in Wagenladungen zu versenden. Der Vortragende schilderte dann die (von uns schon früher hervorgehobenen) Vorzüge, welche die Station Pelplin für die Anlegung eines Getreide-Silos bieten würde. Es sei anzunehmen, daß Pelplin einen Umsatz von 5000 Tonnen Getreide haben werde. Auch sei die Pelpliner Raiffeisen-Genossenschaft finanziell sehr gut situirt und schließlich beständen 146 landwirthschaftliche Betriebe in der Umgegend, von denen 105 unter und nur 41 Betriebe über 100 Hectar bewirthschafteten. Der Boden ist meistens Rübenboden. Es hat sich ein Consortium von 50 Landwirthen mit ca. 5000 Hectar gebildet, um eine Silo-Gesellschaft zu gründen. Die Genossenschaft soll mit beschränkter Haftpflicht gegründet werden. Die Aufsichtsämter sollen für den Anfang als Ehrenämter geführt werden. Die Kosten sind sehr schwierig zu berechnen, sie sind auf 10 000 Mk. berechnet worden oder bei dem Umsatz von 100 000 Ctr. für den Centner auf 10 Pf. oder für die Tonne auf 2 Mk. Es ist nun mit Bestimmtheit anzunehmen, daß für das im Silo gut gereinigte und durchgearbeitete Getreide mindestens 2 Mk. mehr bezahlt werden wird als für anderes Getreide. Den kaufmännischen Betrieb würde die Raiffeisen-Organisation übernehmen, mit welcher die Verhandlungen schon so weit gediehen seien, daß sie hoffentlich in der nächsten Woche perfect werden würden. Das Getreide, welches zur Lagerung gelange, solle mit $^2/_3$ seines Werthes lombardirt werden. Die Genossenschaft werde hoffentlich in den nächsten Tagen zu Stande kommen. Es liege im Interesse der ganzen Provinz, daß dieses Probekornhaus so bald wie möglich in Betrieb genommen werde. — Herr Verbandsanwalt Heller wünscht auch, daß der Betrieb recht bald eröffnet werde. In Pelplin liegen die Verhältnisse so günstig, wie an keinem anderen Orte, ginge es hier nicht, so würde es in der ganzen Provinz Westpreußen, vielleicht in ganz Deutschland nicht gehen. Jedenfalls bitte er, so lange mit der Gründung von Silo-Genossenschaften warten zu wollen, bis man die in Pelplin gemachten Erfahrungen übersehen könne. — Herr v. Puttkamer-Gr. Plauth gab zu, daß er anfangs von den Silos nicht allzuviel gehalten habe, er sei jedoch jetzt anderer Meinung und glaube, daß dieselben besonders den kleinen Landwirthen von Nutzen sein würden. Mehr und mehr würden die kleineren Mühlen von den Großmühlen aufgesaugt. Der Prozeß der Abschlachtung nehme in der neueren Zeit einen immer rapideren Verlauf. Die kleinen Mühlen seien bisher die Abnehmer der kleinen Landwirthe gewesen und der Zwischenhändler war lediglich der Vermittler zwischen den Producenten und den Mühlen. Jetzt sei der kleine Landwirth darauf angewiesen, dem Kaufmann in die Hände zu fallen, der sich für das Risico, das Sammeln und Bearbeiten des Getreides und den Transport zu den großen Mühlen hohe Provisionen anrechne. Man könne sagen, je kleiner das Quantum des zum Verkauf gestellten Getreides, je größer die Preisdifferenz mit dem Weltmarktpreise. Nunmehr werde das Sammeln und Bearbeiten in den Silos geschehen können, und die Genossenschaften würden den Transport übernehmen, dadurch würde viel Geld gespart. Aber auch dem größeren Besitzer könnten die Silos von Vortheil sein, wenn keine größere Mühle in seiner Nähe sei. Gegen die Großmühlen werde jetzt ein Kampf geführt, weil sie durch die Gesetzgebung begünstigt seien und in Folge des günstigen Rendements und der ihnen gewährten Zollcredite dazu gebracht wurden, daß sie vorwiegend ausländisches Getreide vermahlen und den kleineren Müller durch ihre übermäßige Concurrenz zu Grunde richten. Er glaube, daß in diesem Kampfe auch die Silos Hilfe leisten könnten. Aber auch nach einer anderen Seite hin würden die Silos zur Hebung der Preise beitragen. Wenn ein Händler Getreide gekauft habe, so biete er Proben an zehn verschiedenen Stellen an. Dadurch wird aber der Anschein erweckt, als sei viel mehr Getreide im Lande, als das in Wirklichkeit der Fall ist, und dadurch wird der Preis gedrückt. Wenn aber das Getreide in Silos gesammelt wird, wird auch dieser Uebelstand zum Theil beseitigt werden, denn durch diese Sammelstellen wird ein Druck dahin ausgeübt werden, daß nun die Käufer kommen und ihrerseits Anerbietungen machen. Was das Pelpliner Unternehmen anbelange, so wünsche auch er, daß es recht bald zu Stande komme. Das Risico werde ja nicht groß sein. Das Gelingen hänge von der Persönlichkeit ab, die an der Spitze stände. Habe sie Talent, so werde alles gut gehen, würde eine passende Persönlichkeit nicht gefunden, dann werde es nicht gut gehen, aber der Versuch müsse gemacht werden. Herr Oberamtmann Krech-Althausen spricht seine Genugthuung darüber aus, daß die Sache nun endlich einmal in's Leben trete. Er verspreche sich auch eine erzieherische Wirkung von den Silos, da sie die Landwirthe darüber belehren würden, welche Getreidesorten sich am besten verwerthen lassen. Auch hoffe er, daß Ersparnisse an der Fracht durch Ermäßigung der Expeditionsgebühr erzielt werden würden. — Auch Herr v. Koczykowski-Parschkau sprach sich für die Gründung von Kornhaus-Genossenschaften aus. Sie würden es dem praktischen Landwirth möglich machen, da einzugreifen, wo sich die Börse heute eine Blöße gegeben habe.

Hierauf referirte Herr Dr. Pfreimbtner-Danzig über **Brennerei-Genossenschaften.** Derartige Genossenschaften seien von kleineren Besitzern in der letzten Zeit mehrfach gegründet worden. Wenn auch große Reichthümer bei ihnen nicht zu erzielen seien, so gestatteten sie doch den Genossen eine bessere Verwerthung ihrer Kartoffeln, eine bessere Fütterung und eine Vermehrung ihres Viehstandes. Da zu hoffen sei, daß der Spiritus zur Beleuchtung und in der Industrie eine ungeahnte Verwendung finden werde, so seien die Verhältnisse für die Gründung solcher Genossenschaften zur Zeit nicht ungünstig. Dem widerspricht jedoch Herr v. Kries-Roggenhausen, der ausführte, daß alle Brennereien ihren Betrieb wegen der großen Ueberproduction erheblich eingeschränkt hätten und mit Leichtigkeit im Stande seien, die gegenwärtige Production um 30 Proc. zu erhöhen. Wenn sich neue Brennereien bildeten, so werde die Ueberproduction sofort wieder sich einstellen und die alte Misère von neuem beginnen. Er bezweifelte übrigens auch, daß die Genossenschaftsbrennereien sich bewähren würden. Herr Heller hielt diese Bedenken für gerechtfertigt, von der Raiffeisen-Genossenschaft sei bis jetzt noch keine Brennerei-Genossenschaft unterstützt worden; die Frage müsse mit großer Vorsicht behandelt werden. Herr v. Koczykowski ist dagegen der Ansicht, daß mitunter wirthschaftliche Verhältnisse zur Gründung von Brennerei-Genossenschaften nöthigen könnten. So sei in dem abgelegenen Kreise Putzig, der noch keine Eisenbahnlinie besitze, von acht Genossen, die 400 Morgen Kartoffelland gezeichnet hätten, eine Genossenschaft gegründet worden. Dadurch werde den größeren Brennereien gewiß kein Abbruch geschehen.

Dann berichtete Herr v. Kries-Roggenhausen über die Bedeutung der **westpreußischen Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft.** Nach mehreren Versuchen, den Spiritus in Königsberg und Berlin direct zu verkaufen, bestand hier der Gebrauch, daß die ganze Jahresproduction zu Preisen, die 4 Mk. unter der Berliner Notirung standen, an Händler verkauft wurde. Da kam eine Concurrenz aus Hamburg und dadurch wurde eine Erhöhung der Preise erreicht, die nun nur noch 2,50 Mk. unter der Berliner Notirung standen. Nun bildete sich die Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft, welche bis jetzt den Erfolg gehabt hat, daß die Preise jetzt nur noch 2 Mk. unter der Berliner Notirung stehen. Je stärker und größer die Genossenschaft wird, desto größere Vortheile kann sie natürlich bieten. Sie strebt daher in Danzig, welches für diesen Zweck sehr günstig liegt, einen Markt in's Leben zu rufen.

Zuletzt berichtete Herr Pferdmenges-Rahmel über **Fettvieh-Verkaufs-Genossenschaften** und die Erfahrungen der **Neustädter Genossenschaft.** Die Neustädter Genossenschaft sei im Laufe der sieben Monate ihres Bestehens von 25 Genossen auf 970 angewachsen. Das sage genug. Anfangs sei man mit Zagen an das Werk gegangen, habe aber gedacht, verlieren können wir schließlich nichts. Wenn heute in Neustadt die Händler hohe Preise zahlen, verdanken die Landwirthe das nur der Genossenschaft. Zuerst habe die Absicht bestanden, das Vieh in Danzig abzusetzen, dort seien aber die Gebühren so hoch, daß die Genossenschaft in Berlin besser wegkomme. Auch nach Köln am Rhein sei Vieh geschickt worden, doch auch dort seien die Kosten so hoch gewesen, daß trotz der höheren Preise kein größerer Gewinn als in Berlin erzielt worden sei. Gegenwärtig liege allerdings ein günstiges Angebot eines Händlers aus Köln vor, welcher eine Mark über den Berliner Preis geboten habe. Der Vorstand werde voraussichtlich von diesem Angebote Gebrauch machen. Bis jetzt sind von der Genossenschaft 3963 Schweine, 381 Kälber, 21 Rinder und 49 Schafe verkauft worden. In der letzten Zeit haben sich in mehreren Kreisen unserer Provinz Fettvieh-Verwerthungsgenossenschaften gebildet und es wäre zu wünschen, daß sich ein ganzes Netz derartiger Genossenschaften über die Provinz verbreite, dann werde es möglich sein, in Danzig einen Centralplatz für das westpreußische Vieh zu schaffen. Die Genossenschaften würden dort das beste Entgegenkommen finden, und es hätten sich schon Rheder gefunden, welche das westpreußische Vieh auf dem Wasserwege nach den rheinischen Märkten bringen wollten. Auch Herr Obepräsident v. Goßler habe sich bereit erklärt, die Sache zu fördern; vielleicht werde auch der Kriegsminister Veranlassung nehmen, auf dem Danziger Markte Einkäufe für die großen militärischen Conservenfabriken zu machen. Es sei zu hoffen, daß wir dann für unser Vieh Preise erhalten, von denen wir jetzt noch gar keine Ahnung haben. (Beifall.) Dann beantwortete Herr Pferdmenges mehrere Fragen, die aus der Mitte der Versammlung über die Geschäftsführung der Genossenschaft an ihn gerichtet wurden.

Nachdem wegen der vorgerückten Zeit die beiden letzten Referate von der Tagesordnung abgesetzt waren, regte der Verbandsanwalt an, den Verbandstag künftig im Herbst in Verbindung mit der Herbstsitzung der Landwirthschaftskammer abzuhalten. Die Frage soll in den Vereinen erörtert werden. Der Verbandstag wurde dann mit einem Hoch auf die Raiffeisen-Organisation geschlossen, worauf sich eine große Anzahl der Mitglieder zu einem Mittagessen vereinigte.

* **[Landwirthschaftskammer.]** Die Landwirthschaftskammer für Westpreußen trat gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn v. Puttkamer-Plauth zu ihrer diesjährigen Frühjahrs-Plenar-Sitzung zusammen, welcher auch die Herren Eisenbahn-Präsident Thomé, Polizei-Präsident Wessel, Regierungsrath Miesitscheck von Wischkau und Regierungs-Assessor v. Schwerin beiwohnten.

Nachdem die Sitzung von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet worden, hielt Herr Professor Dr. Backhaus-Königsberg einen Vortrag über zweckmäßige **Haltung und Pflege der Milchkuh** auf Grund neuer Forschungsergebnisse. Der Vortragende wies zunächst auf die wachsende Bedeutung der Milchwirthschaft für die Landwirthschaft hin. Die Milchergiebigkeit der Kühe hat sich in den letzten Jahrzehnten ganz enorm gesteigert, während man am Anfange dieses Jahrhunderts 30 Pfund Butter auf eine Kuh rechnete, hat man heute in Ostpreußen schon 250 Pfund Butter von einer Kuh gewonnen. Um die Leistungsfähigkeit der Milchkühe zu beurtheilen, genügen äußere Anzeichen nicht, es müssen Probemolkereien vorgenommen werden. Der Vortragende schilderte nun die Methoden und die Ergebnisse der vorgenommenen Prüfungen, welche ganz überraschende Resultate ergeben haben. Es haben bei gleichem Futter und gleicher äußerer Erscheinung einzelne Kühe doppelt so viel Milch gegeben als andere. Zwei Kühe gaben ziemlich dasselbe Quantum Milch und doch wurde von der einen ein bedeutend größeres Quantum von Butter gewonnen, als von der anderen Es ist auf die Forterbung der Leistungsfähigkeit bei der Rindviehzucht noch lange nicht in der Weise Rücksicht genommen worden, wie bei der Pferdezucht. Der Vortragende machte dann Mittheilungen über Futtermittel und Futtermethoden und ging schließlich auf die speciellere Pflege und Haltung der Milchkühe ein. Er sprach schließlich seine Ansicht dahin aus, daß bei der Technik keine weiteren Fortschritte zu erwarten seien, dagegen würde sich der Frischmilchabsatz noch ganz bedeutend vermehren lassen. So verbrauche z. B. Danzig pro Kopf kaum die Hälfte von dem, was andere Städte consumiren. Es sei die Aufgabe des wissenschaftlichen Theoretikers, durch seine Thätigkeit den Praktikern Fingerzeige zu geben, aus denen sie Vortheile erreichen könnten. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, worauf der Vorsitzende Herrn Dr. Backhaus dankte und ihm auch dafür die Anerkennung der Landwirthe aussprach, daß er in Königsberg landwirthschaftliche Curse eingerichtet habe. Die Mitglieder der Kammer dankten dem Vortragenden durch Erheben von den Plätzen. Es wurden dann eine Reihe von Fragen an den Vortragenden gerichtet, die derselbe bereitwilligst beantwortete.

Auf den Antrag des Herrn Pferdmenges-Rahmel wurde dann beschlossen, von der Wahl einer Etatscommission Abstand zu nehmen und den Etat sofort im Plenum zu berathen.

Dann referirte Herr Haase-Ziethen über die **Gründung eines Haftpflichtvereins.** Der Verein hat den Zweck, solche Schadenersatzansprüche, welche aus Haftverbindlichkeiten aus Anlaß von Betriebsunfällen herrühren, gemeinschaftlich zu tragen, sobald sie gegen Vereinsmitglieder auf Grund der bestehenden Reichs- und Staatsgesetze geltend gemacht werden können und bei einer Berufsgenossenschaft keine Deckung finden. Heute seien die Privatgesellschaften in diese Lücke eingetreten, doch seien die Prämien ganz exorbitant hohe, was daraus hervorgehe, daß eine große Anzahl von Gesellschaften diesen Versicherungszweig cultivirten. Wenn die Landwirthe sich zu einer Haftpflicht-Genossenschaft vereinigten, so würden die Beiträge bedeutend geringer sein. Das Genossenschaftswesen sei in anderen Provinzen, z. B. in Schleswig-Holstein, weit stärker ausgebildet als bei uns. Dort seien auch Haftpflicht-Genossenschaften entstanden. Daß bei uns auch ein Weichsel-Nogat-Haftpflichtschutzverein bestehe, habe er erst heute erfahren. In Schleswig-Holstein umfaßten diese Vereine kleinere Bezirke und er würde auch hier zu solchen rathen, welche sich an die Landwirthschaftskammer anschließen müßten. Er bitte die Kammer, sich auch mit dieser Frage zu beschäftigen. Dann berichtete Herr Pfarrer Zimmer-Neukirch über die Thätigkeit des von im geleiteten **Weichsel-Nogat-Haftpflichtschutzvereins.** Er hat einen Betrieb von 90 000 Hectar, es hat sich bis jetzt ein Todesfall zugetragen, einige Leute haben einen Arm verloren, auch sind mehrfach Schmerzensgelder bezahlt worden. Der Vortragende erläuterte dann die Satzungen des Vereins, die den Mitgliedern der Kammer zugestellt waren. Der Verein habe bis jetzt gute Geschäfte gemacht und sich entschieden concurrenzfähig erwiesen. Die Kosten betrügen bis jetzt nur einige Pfennige auf das Hectar. Er stimme mit dem Vorredner im ganzen überein, doch habe ihn der Gedanke an den Anschluß an die Landwirthschaftskammer stutzig gemacht. Der von ihm geleitete Verein stehe vollständig unabhängig da. Er möchte darauf aufmerksam machen, daß die Bezirke nicht zu klein sein dürften und homogen Gegenden umfassen müßten. — In der Discussion hob Herr v. Oldenburg-Januschau hervor, daß das Haftpflichtgesetz eigentlich „in das Tollhaus gehöre". Gegen seine Folgen könne man sich nicht schützen. Hier müsse man auf gesetzgeberischem Wege vorgehen und dann sei auch auf dem vorgeschlagenen Wege für den Landwirth Vortheil zu erreichen. Daß die Haftpflichtgesellschaften hierbei einen „großen Schnitt" machten, sei ja ganz klar. Er stelle den Antrag, daß die Sache dem Ausschuß für Volkswirthschaft zur weiteren Bearbeitung übergeben werde. — Herr Holtz-Parlin bestätigt, daß eine gewisse Beunruhigung wegen der Haftpflicht unter den Landwirthen herrsche. Doch habe er in der Statistik keinen Fingerzeig finden können, inwieweit die Versicherung eigentlich nöthig sei; der Redner bat um möglichste Beschleunigung, damit der Kammer noch in den nächsten Tagen eine Vorlage gemacht werden könne. — Herr Dörksen-Wossitz führte aus, daß er 5 Jahre hindurch in einer Haftpflichtgesellschaft gewesen sei, die Versicherung habe doch viele Hinterthüren gehabt. Dann sei der Weichsel-Nogat-Haftpflichtschutzverein gegründet und er könne constatiren, daß die Prämien desselben dreimal so niedrig seien, wie die von privater Seite. Man sehe daraus, wie viel die Privatgesellschaften verdienen müßten. Der Referent, Herr Pfarrer Zimmer-Neukirch, wies darauf hin, daß die Statuten des Haftpflicht-Schutzvereins ganz auf die Verhältnisse in unserer Niederung zugeschnitten seien. — Der stellvertretende Vorsitzende Herr v. Krech-Althausen bemerkte, er gehe noch weiter, wie die meisten Anwesenden, er meine, daß die Landwirthschaftskammer die Frage der Begründung eines Haftpflicht-Vereins selbst in die Hand nehmen könne. Das sei nicht schwer und wenn wirklich einmal zu viel erhoben werde, komme es doch der Landwirthschaft zu gute. — Ohne Widerspruch wurde darauf der Antrag angenommen, die Angelegenheit an den Ausschuß für Volkswirthschaft zu überweisen und diesem die näheren Erwägungen darüber, welche Schritte vorläufig zu thun seien, zu überlassen.

Der Ausschuß für Vereinswesen hatte eine Anzahl von Anträgen landwirthschaftlicher Vereine zur Berathung gestellt. Der Antrag, die Butter-Ankaufs-Commissionen in Zukunft anders zu organisiren, indem man sie aus dem Rindviehzucht-Instructor Herrn Rasch, einem Mitglied der Körcommission, in deren Bezirk gekauft wird, und einem wählbaren Kleingrundbesitzer zusammensetze, fand allseitige Zustimmung, ebenso wie der Antrag des Vereins Christburg, nähere Kenntniß über das Trockenverfahren bei Rübenschnitzeln zu verschaffen. Eine längere Debatte rief auch hier der Antrag desselben Vereins hervor, an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß die Schulkinder auf dem Lande nicht allein zum Ziehen von Rüben, sondern auch beim Ernten von Oelfrüchten, die nur von Kindern geerntet werden können, schulfrei bleiben. Herr v. Kries-Trankwitz begründete den Antrag in ähnlicher Weise wie im Ausschuß für Vereinswesen, über dessen bezügliche Verhandlung weiter unten berichtet wird. Schließlich fand ein Antrag des Hrn. Oekonomierath Aly-Gr. Klonia, die Landwirthschaftskammer möge dahin wirken, daß der **Halbtags-Schulunterricht auf dem Lande in der ganzen Provinz eingeführt werde,** die Zustimmung der Versammlung. Dem Antrage, eine Vereinbarung mit den Nachbarländern zu befürworten, um den **Massenmord von Singvögeln** zu beseitigen, wurde auch hier einstimmig zugestimmt.

Der Vorsitzende, Herr v. Puttkamer, theilte nun mit, daß 8 Vereine sich dem Ausschuß für Vereinswesen neu angeschlossen und zwei weitere sich angemeldet hätten. Nach der Erledigung einiger geschäftlicher Punkte wurden dann Abends $7^1/_2$ Uhr die Berathungen geschlossen.

Die Schlußsitzung wurde heute Vormittag nach 10 Uhr von dem Vorsitzenden Herrn v. Puttkamer-Plauth eröffnet. Der Sitzung wohnten die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Landeshauptmann Jäckel, Regierungsrath Miesitscheck v. Wischkau und Regierungsassessor v. Schwerin bei. Die Versammlung beschloß zunächst, daß das gemeinschaftliche Mittagsmahl künftig am ersten Sitzungstage stattfinden soll, heute werden sich die Mitglieder der Kammer nach Beendigung der Sitzung zu einem gemeinsamen Mittagessen im Schützenhause vereinigen. Mitgetheilt wurde ferner, daß die Petition auf Einführung von Staffeltarifen der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen worden sei. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Nachdem die Rechnung für das Jahr 1895/96 dechargirt war, berichtete Herr Generalsecretär Steinmeyer über den Etat für 1897/98, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 189 574 Mk. balancirt. Die Lasten und Abgaben sind mit 2044 Mk. wie im Vorjahre eingestellt, dagegen haben sich die Kosten der Geschäftsführung um 3008 Mk. vermehrt und sind mit 33 986 Mk. angenommen worden. Die Erhöhung ist dadurch hervorgerufen, daß einzelne Gehälter erhöht und ein Hausdiener neu eingestellt worden ist. Ferner sind 300 Mk. für die Bibliothek ausgeworfen und die Beträge für Porto, Frachtgebühren und Insertionskosten um 1600 Mk. erhöht worden. Die Kosten für die Zeitschrift der Kammer sind mit 2500 Mk. dieselben geblieben, dagegen haben die Kosten der wissenschaftlichen Unternehmungen, die mit 59 294 Mk. in den Etat eingestellt sind, eine Vermehrung gegen das Vorjahr um 4100 Mark erfahren. Die Mehraufwendungen beziehen sich auf die landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot (400 Mk.), die Haushaltungsschule zu Schöneck (400 Mark), zu Stipendien für Schulen (300 Mk.) und für Errichtung einer Korbflechtschule (3000 Mk.). Ueber die Aufwendungen zur Förderung der Landwirthschaft in der Höhe von 132 850 Mk., über welche bereits in dem Ausschuß für Vereinswesen berathen worden ist, haben wir gestern bereits berichtet. Zu den Einnahmen brachte die Kammer 33 650 Mk. auf, und zwar wurden

2350 Mk. an Zinsen und 19 000 Mk. durch Umlagen aufgebracht. Der Rest setzt sich aus den Einnahmen aus dem Vereinsorgan, aus der agricultur-chemischen Versuchsstation (5600 Mk.), aus der Stierversicherung und der Düngervermittelung zusammen. Der Staat steuert 169 200 Mk. und die Provinzialverwaltung 14 300 Mk. bei. Von diesen Zuschüssen des Staates werden für die Unterhaltung der Versuchsstationen und Dünger-Centralstation 8300 Mk., zur Besoldung von Wanderlehrer und Diäten 9000 Mk., zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke 2220 Mk., für Pferdezucht 33 200 Mk., für die Zucht anderer Thiergattungen und das Molkereiwesen 33 500 Mk. und zur Förderung der Zwecke der Kammer im allgemeinen 49 330 Mk. verwendet. Von dem Zuschuß der Provinzial-Verwaltung werden 10 000 Mark zur Pferdezucht und 4300 Mark für die Versuchsstation verwendet. Das Vermögen der Kammer besteht aus dem Grundstücke in der Fleischergasse und in 78 000 Mk. Obligationen. Die Umlage, die in der Höhe von 19 000 Mk. erhoben wird, ist die niedrigste in den preußischen Provinzen; in Ostpreußen werden z. B. 75 000 Mk. erhoben.

Der Vorsitzende erwähnte dann die beiden Anträge an den Provinzial-Landtag in Betreff der Entschädigung für Milzbrand und Tollwuth. Die der Petition zu Grunde liegenden Berichte seien als dürftig bezeichnet worden; aber die Kammer sehe es nicht als ihre Aufgabe an, das Schreibwesen zu steigern. Der Vorstand habe auch geglaubt, daß die Mitglieder der Kammer, die auch dem Provinzial-Landtag angehörten, den Antrag mündlich vertreten würden. Schließlich sei gerade über diese beiden Gegenstände im Provinzial-Landtage schon wiederholt verhandelt worden. Er glaube deshalb nicht, daß dem Vorstande der Kammer ein Vorwurf gemacht werden könne. — Herr Krech-Althausen stellte den Antrag, an den Provinzial-Landtag noch einmal einen mit Material begründeten Antrag zu stellen. Die Herren v. Kries-Trankwitz und Holtz-Parlin sprechen für den Antrag Krech, da man die Sache nicht liegen lassen könne. Der Vorsitzende erinnerte daran, daß ein schriftlicher Bescheid des Provinzial-Ausschusses noch nicht vorliege. Laute der Bescheid dahin, daß mangels einer ausführlichen Motivirung der Antrag abgelehnt sei, dann sei der Antrag Krech am Platze, wenn der ablehnende Bescheid aus anderen Gründen erfolgt, dann sei die Sache abgethan. — Herr Landeshauptmann Jäckel: Es seien allerdings scharfe Worte gefallen, aber die Kammer sei doch auch vertheidigt worden. Die Sache lag für den Provinzial-Landtag nicht so einfach, sie ist schon früher verhandelt worden. Das Material würde durch Umfragen bei den Landwirthen und den Provinzialverwaltungen vervollständigt und das hätte eigentlich die Kammer ausführen müssen. Uebrigens ist der Antrag nicht wegen mangelnder Motivirung, sondern aus materiellen Gründen abgelehnt worden. — Der Vorsitzende ersuchte, unter diesen Umständen von Anträgen Abstand zu nehmen, der Vorstand werde sich bemühen, in dieser Sache Material zu sammeln. Auf Antrag des Herrn Krech wurde dann dem Vorstand überlassen, mit Vorschlägen über die zukünftige Behandlung der Sache an die Kammer heranzutreten.

In der weiteren Etatsberathung wurde eine Ermäßigung der Honorare für Analysen auf 3 Mk. verlangt. Der Herr Generalsecretär erkannte die Forderung als berechtigt an, das Geld werde aber von dem Minister gegeben und der Vorstand könne leider die Honorare aus eigener Machtvollkommenheit nicht herabsetzen, übrigens würde in Westpreußen schon heute am billigsten gearbeitet. Herr Holtz-Parlin regte an, daß jeder Landwirth beim Kauf sich eine kostenfreie Untersuchung durch die Centralstation ausmachen solle, worauf der Herr Generalsecretär den Landwirthen empfahl, in dieser Weise zu verfahren, da sich dann die Händler unter die Controle der Untersuchungsstation stellen müßten. — Herr Nitykowski-Grellen stellte dann den Antrag, die Ausgaben für Vertheilung von Obstbäumchen (4000 Mark) im nächsten Etat zu erhöhen. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Vorstand bereits eine Erhöhung dieses Postens vorgesehen habe. Auch der Anregung, mehr Mittel für die Rindviehzucht (jetzt 17 800 Mark) auszuwerfen, wurde von dem Vorsitzenden Gewährung zugesagt. Die Kammer werde diesen Posten aus ihren eigenen Einnahmen erhöhen. Durch die bereits gemeldete Anstellung eines Gehilfen des Generalsecretärs, durch die Besoldung eines Tarifbeamten und durch die Uebernahme der Beamten in die Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse würde sich die Ausgabe um ca. 5000 Mk. erhöhen. — Die Kammer stimmte ohne Debatte dieser Erhöhung des Etats, durch welche sich die Ausgaben auf 194 574 Mark stellen, zu.

Ueber den **Verkauf des Grundstückes Fleischergasse 34** berichtete der Vorsitzende, die Räume des Hauses seien außerordentlich beschränkt und in keiner Weise mehr zureichend, ferner liege nach der Verlegung des Bahnhofes das Grundstück in einer verlorenen Ecke und schließlich könne man gerade jetzt in Folge der Niederlegung der Wälle einen günstigeren Preis erzielen. Das Geld zum Ankauf eines neuen Hauses sei vorhanden, es müßte dieses neue Grundstück mehr in der Nähe des Bahnhofes liegen. Er schlage vor, daß der Vorstand ermächtigt werde, unter Hinzuziehung einiger in der Nähe von Danzig wohnenden Mitglieder das alte Grundstück zu verkaufen und ein neues anzukaufen. In der Debatte stimmten alle Redner darin überein, daß die Räume unzureichend und ungesund seien. Herr Muscate wies darauf hin, daß es wohl leicht sein werde, das Grundstück zu verkaufen, aber schwer, ein geeignetes Grundstück zu kaufen. Er würde vorschlagen, einen Bauplatz zu erwerben und selbst zu bauen. — Es wurde beschlossen, das Haus zu verkaufen und ein neues Grundstück zu erwerben. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, Sachverständige nach seiner Wahl hinzuzuziehen und den Beschluß auszuführen.

Dann wurde das **Dienstreglement der Beamten der Landwirthschaftskammer** festgestellt. Der Vorsitzende erläuterte die Stellung des Generalsecretärs, welcher von der Kammer gewählt würde, während die anderen Beamten von dem Vorsitzenden angestellt würden. Wenn aber die Kammer das Wahlrecht habe, habe sie auch das Recht, die Bedingungen, unter welchen der Generalsecretär gewählt werden solle, festzusetzen. Der Generalsecretär nehme deshalb eine eximirte Stellung ein. Der gegenwärtige Generalsecretär ist von dem Centralverein übernommen worden, wo er auf 6 Jahre gewählt worden ist. Sein Vertrag läuft in 2 Jahren ab, wo dann eine Neuwahl vorgenommen werden muß. Der Vorsitzende trug dann die Gründe vor, die dazu veranlaßt haben, dem Vorsteher die Anstellung der Beamten zu übertragen. Das Haus stimmte diesen Gründen bei, doch soll die lebenslängliche Anstellung eines Beamten von dem Vorstande beschlossen werden. Das Reglement wurde hierauf mit einigen redactionellen Aenderungen angenommen.

Wie schon gemeldet, hat der Provinzial-Landtag beschlossen, den **Beamten** den Anschluß an die **Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse** zu gestatten. Auch dieser Anschluß wurde von der Kammer genehmigt.

* **[Vereinsausschuß der Landwirthschaftskammer.]** Bei der Fortsetzung der Verhandlungen in diesem Ausschuß gestern Nachmittag kam noch ein Antrag des Herrn v. Kries-Trankwitz zur Besprechung, in welchem derselbe die Landwirthschaftskammer ersucht, sie wolle dahin wirken, daß den Schulkindern während der Unterrichtszeit gestattet werde, nicht nur gesteckte Futterrüben zu ziehen, sondern auch beim Nachsammeln der von dem Wagen herabgefallenen Oelfrüchte thätig zu sein. Der Redner führte aus, daß der Bau von Oelfrüchten immer mehr zurückgegangen sei; wenn es nicht gestattet werde, Kinder zum Nachsammeln der von den Wagen gefallenen Oelfrüchte zu benutzen, so würde der Anbau noch weiter zurückgehen, ja geradezu in Frage gestellt. Auf seine Petitionen sei er von der Regierung in Marienwerder abschlägig beschieden worden, deshalb habe er sich an die Landwirthschaftskammer gewendet. In den Verhandlungen der landwirthschaftlichen Gesellschaft sei darauf hingewiesen worden, daß der heutige Schulunterricht die Kinder so stark in Anspruch nehme, daß sie der Landwirthschaft entfremdet würden. Als der Schulzwang noch nicht so rigoros war, war die Sache anders, da waren die Kinder in jeder landwirthschaftlichen Arbeit gewandt. Heute verstehen die jungen Leute die landwirthschaftlichen Arbeiten gar nicht mehr. Weshalb man verbieten will, Oelfrüchte nachzusammeln und Futterrüben zu ziehen, während man das Versetzen der Zuckerrüben erlaubt, vermöge er nicht einzusehen. Er bitte um Annahme seines Antrages auch im Interesse der Kinder. — Der Vorsitzende wies auf die großen Schwierigkeiten der Sache hin, wenn man über das Zuckerrübenziehen hinausgehe, so würden die Kinder zu jeder Jahreszeit und zu den verschiedensten Arbeiten verlangt werden. Herr v. Kries warf dagegen ein, daß das Nachsammeln von Oelfrüchten nur von Kindern ausgeführt werden könne. Wenn die Verwendung von Kindern dazu unmöglich gemacht werde, so müsse der Bau von Oelfrüchten aufgegeben werden. — Der Antrag v. Kries wurde dann angenommen.

Der Verein in Stuhm bittet, daß im Regierungsbezirke Marienwerder die Vorschriften in Bezug auf das **Impfen der russisch-polnischen Arbeiter** in derselben Weise gehandhabt werden möchten, wie im Regierungsbezirk Danzig. Heute sind die Vorschriften in Marienwerder viel strenger, wodurch die Landwirthe sehr geschädigt werden.

Herr Achilles (Culm-Schwetzer Niederung) begründete dann den Antrag seiner landwirthschaftlichen Vereine, in welchem die Kammer gebeten wird, für Maßregeln zum besseren **Schutze der Singvögel** einzutreten. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

* **[Zur Förderung der Pferdezucht.]** Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist bereits für das Etatsjahr 1897/98 eine **Vermehrung der königlichen Deckhengste** um 10 Kopf erfolgt, und für die nächste Deckperiode ist eine weitere Vermehrung um 42 Kopf in Aussicht genommen. Es wird daher auf eine erhebliche Vermehrung der Hengststationen und insbesondere Berücksichtigung der Gegenden gerechnet werden können, in denen es an geeignetem Privathengstmaterial mangelt.

* **[Die Thurmruine auf dem Dominikanerplatz]** ist bis auf 1/4 abgebrochen. Die Arbeit schreitet lebhaft vorwärts. Der Abbruch des Gewölbes dürfte aber noch das schwierigste Stück sein.

* **[Verein Danziger Künstler.]** Den nächsten der von dem Verein Danziger Künstler veranstalteten kunstgeschichtlichen Vorträge wird Herr Oberlehrer Dr. Ostermayer am Mittwoch, 24. März, im Festsaale des Stadtmuseums über Hans Thoma und seine Bilder halten.

* **[Neue Fettvieh-Genossenschaft.]** Die neu gegründete Fettvieh-Verwerthungs-Genossenschaft in Praust wird in etwa vier Wochen eröffnet werden, nachdem die Platzfrage zur Errichtung der Anlage durch das Entgegenkommen der Eisenbahn-Direction in Danzig in befriedigender Weise gelöst worden ist.

* **[Preußische Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittags beendigten Ziehung der 3. Klasse der 196. königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 32 307.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 108 371 109 701.

4 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 27 746 91 464 93 298 196 289.

* **[Ovation.]** Aus Anlaß seines 80. Geburtstages wurde dem Senior des Danziger Männergesangvereins, Herrn Tischlermeister J. Bong, welcher dem Verein seit seinem Bestehen als activer Sänger in der ersten Tenorgruppe angehört, von dem genannten Verein ein Ständchen gebracht.

* **[Vortrag über Bakterien.]** Vor einem sehr zahlreichen Publikum, welches sich überwiegend aus Damen zusammensetzte, hielt gestern Abend in der Aula des städtischen Gymnasiums Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger einen Vortrag über den **Nutzen und Schaden der Bakterien**, welcher durch eine Reihe gut gelungener Lichtbilder illustrirt wurde. Das bekannte Wort des Rabbi Ben Akiba, es ist alles schon dagewesen, treffe wohl auf religiösem und politischem Gebiete zu, doch habe es keine Giltigkeit auf naturwissenschaftlichem Gebiete, denn dort seien in den letzten Jahrzehnten Entdeckungen gemacht worden, die noch nicht dagewesen seien, er wolle hier nur an die Entdeckung der aseptischen Wundbehandlung und der Bakterien erinnern. Vieles, was unsere Vorfahren nur geahnt und geglaubt haben, wissen wir heute, und Wissen ist die höchste Stufe der Erkenntniß. Nun wolle er gerne zugeben, daß heute noch lange nicht alles „gewußt“ werde, aber es sei doch ein falscher Standpunkt, da noch zu glauben, wo man wissen könne. Das treffe in auffallender Weise bei den Bakterien zu, deren Existenz noch immer und häufig auch gerade von den gebildeten Ständen geleugnet werde. Ein ihm bekannter Arzt sei vor einiger Zeit in ein gräfliches Schloß gerufen worden, wo die Kinder an Diphtheritis erkrankt waren. Als der Arzt da von Ansteckung durch die Bakterien gesprochen habe, habe ihm die Frau Gräfin entgegnet: „Wir haben hier keine Bakterien.“ Der Vater habe sich allerdings weniger ablehnend gegen die moderne Wissenschaft verhalten. Es erscheine deshalb wohl angezeigt, das größere Publikum über das Wesen der Bakterien zu belehren. Der Vortragende zeigte nun eine Anzahl von Lichtbildern, um die Kleinheit der Bakterien zu demonstriren. In einer Vergrößerung, welche einen Floh in der Größe einer dänischen Dogge erscheinen ließ, war die größte Art der Bakterien kaum mit bloßem Auge zu bemerken. Er erläuterte dann das Wesen der Bakterien, die wir heute in stab- (Bacillen), kugel- und schraubenförmige eintheilen, und schilderte das überraschend schnelle Wachsthum der Bakterien. Das Wachsthum erfolgt dadurch, daß die einzelnen Bakterien sich in zwei vollkommene lebensfähige Wesen trennen, welche sich wiederum in derselben Weise trennen, so daß schließlich das Wachsthum in der bekannten Steigerung der Felder des Schachbrettes fortschreitet. Die einzelnen Arten sind in Bezug auf ihre äußere Erscheinung durchaus nicht fest abgegrenzt, sie treten vielfach in Mischformen auf, doch steht so viel fest, daß jede Art nur dieselbe Art erzeugt. Die Uebertragung der Bakterien geschieht vorwiegend auf mechanischem Wege. Wenn wir einen Händedruck austauschen, tauschen wir zu gleicher Zeit auch unsere Bakterien aus. Um sich vor Ansteckung zu hüten, muß man sich deshalb nach jeder Berührung der Kranken die Hände mit Seife waschen. Die Luft ist nicht in dem Maße Trägerin der Bakterien, wie man gewöhnlich annimmt, dieselben sind schwerer wie die Luft und sinken zu Boden, wenn die Luft ruhig ist. Sobald die Luft jedoch in Bewegung geräth, fliegen die Bakterien auf und können dann eingeathmet werden; es empfiehlt sich daher, die Krankenzimmer feucht aufzuwischen. Das Sonnenlicht können die Bakterien nicht vertragen, sie verlangen zu ihrer Entwickelung Dunkelheit und Feuchtigkeit. Man thut deshalb gut, in Krankenzimmern häufig zu lüften und selbst im Sommer zu heizen; dadurch entsteht ein Luftzug, der die Bakterien in das Freie entführt, wo sie zu Grunde gehen. Vor allen Dingen muß man auf die strengste Reinlichkeit halten. Daß von Epidemien die unteren Schichten der Bevölkerung am meisten ergriffen werden, beruht lediglich darin, daß in ihren Wohnungen und Lebensgewohnheiten die Sauberkeit sehr viel zu wünschen übrig läßt. Man würde aber durchaus falsch gehen, wenn man annehmen wollte, daß die Bakterien nur Schaden anrichten, man wird im Gegentheil sogar zugeben müssen, daß wir ohne Bakterien wahrscheinlich gar nicht existiren könnten. Sie befördern wahrscheinlich die Verdauung, sie zersetzen die Düngerstoffe, so daß erst durch ihre Thätigkeit der Acker gedüngt werden kann. Sie vernichten die Ueberbleibsel der unzähligen Lebewesen, welche im Haushalte der Natur absterben, sie bewirken die Gährung, kurz, sie sind die Ursachen von Naturprozessen, ohne welche wir nicht bestehen könnten. Der Vortragende zeigte nunmehr eine Anzahl der bekanntesten Bakterien, wir sahen den unheimlichen Kommabacillus, den Erzeuger der Cholera, ferner waren die nicht minder gefährlichen Erreger der Tuberkulose und der Diphtheritis zu sehen. Besonders interessant war ein Präparat, welches Blutkörperchen aus dem Blute eines am Wechselfieber gestorbenen Menschen vorführte. Hier konnte man deutlich beobachten, wie ein weißes Blutkörperchen von einer Bakterie, die mit „Geiselfüßen“ versehen ist und sich deshalb ziemlich rasch bewegen kann, man möchte beinahe sagen, überfallen wird. Die Bakterien zerstören die Blutkörperchen und entwickeln sich in denselben, bis sie nach einigen Tagen in vermehrter Anzahl wiederum sich an Blutkörperchen ansetzen. In diesem Moment stellt sich ein Fieberanfall ein, so daß sich auf diese Weise der intermittirende Charakter des Fiebers ganz natürlich erklärt. Außer den Lichtbildern ließ der Vortragende mehrere Glasbehälter und Fläschchen herumgehen, in welchen Gelatinepräparate mit Bakterienculturen enthalten waren. Man konnte deutlich bemerken, daß durch einige Reinculturen die farblose durchsichtige Gelatinemasse roth, violet und gelb gefärbt waren. Die Zuhörer belohnten Herrn Dr. Bornträger durch reichen Beifall.

* **[Beiträge zur Landwirthschaftskammer.]** Der Kirchenvorstand zu Schönwalde ist von den Pfarrländereien von der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen zu Beiträgen herangezogen worden, weil letztere angenommen hat, daß den Pfarrgütern eine Befreiung von den Umlagen der Landwirthschaftskammer nicht zustehe, da auch der Fiscus von seinen Besitzungen Beiträge zahle. Der Kirchenvorstand klagte nach fruchtlosem Einspruche auf Erlaß der Beiträge. Die Klage war damit begründet, daß Pfarrgüter nach den Bestimmungen des allgemeinen Landrechts von den gemeinen Lasten befreit seien. Der Bezirksausschuß hat sich den Ausführungen des Kirchenvorstandes angeschlossen und auf Befreiung des Pfarrgutes Schönwalde von den Beiträgen erkannt.

* **[Revision.]** Gestern unterzog Herr Oberstaatsanwalt Wulff aus Marienwerder das hiesige Centralgefängniß einer Besichtigung und begab sich zum gleichen Zwecke nach dem Zweig-Gefängniß nach Oliva. Es handelt sich, wie wir hören, in beiden Gefängnissen um vorzunehmende Vergrößerungen durch Bauten und es wurden die Pläne derselben an Ort und Stelle geprüft.

* **[Feuer.]** Heute früh wurde die Feuerwehr von der Feuermeldestation des Militär-Gefängnisses aus alarmirt. Sie durfte indessen nicht in Function treten, da sich blinder Lärm herausstellte.

* **[Städtisches Leihamt.]** Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro März cr. betrug der Bestand

			Mk.
pro Febr. d. J. . .	24 871	Pfänder beliehen mit	185 728
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	3 652	„ „ „	24 533
Sind zusammen . .	28 523	Pfänder beliehen mit	210 261
Davon sind in dieser Zeit ausgelöst resp. durch Auction verkauft	3 354	„ „ „	22 763
so daß im Bestande verblieben	25 169	Pfänder beliehen mit	187 498

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 7006 Personen aufgesucht.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 7. März bis 13. März 1897.]** Lebendgeboren 45 männliche, 40 weibliche, insgesammt 85 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 4 weibliche, insgesammt 6 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 35 männliche, 33 weibliche, insgesammt 68 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 18 ehelich, 7 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 4, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 15, davon 3 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 42.

* **[Schwurgericht.]** Heute standen wiederum zwei Anklagesachen zur Verhandlung an; es hatte sich zunächst der Arbeiter Johann Krzyza aus Lischnau wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu verantworten. Am 10. Januar d. J. wurde auf der Landstraße bei Starsin eine zum Dorfe gehende Arbeiterfrau von einem Manne überfallen und an ihr eine Brutalität verübt und sie dann beraubt. Die Frau bezeichnete sofort den Angeklagten als Thäter und er wurde von dem Gemeindevorsteher verhaftet. Diesem leistete er einen derartigen Widerstand, daß er durch vier Männer gebunden werden mußte, um ihn zu bändigen. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

[Polizeibericht für den 17. März.] Verhaftet: 12 Personen, darunter: 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Ruhestörung, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Bettler, 2 Betrunkene, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 eiserne Kette, 1 schwarzer Fächer, 1 Liederbuch, 4 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection. — Verloren: Krankenbuch und Quittungskarte auf die Namen Friedrich Mohskopf und Karl Fährmann, 1 silberne Ankeruhr Nr. 11413, 1 Portemonnaie mit 80—90 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

-e. **Zoppot**, 18. März. Heute früh, etwa um 3 Uhr, erscholl plötzlich unsere Feuerglocke durch die Stille der Nacht und rief die freiwillige Feuerwehr nach der verlängerten Südstraße, wo das **Grundstück des Eigenthümers Hallmann in hellen Flammen** stand. Durch das Eingreifen der Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Es ist ein Kalb und verschiedenes Federvieh mitverbrannt.

Thorn, 17. März. Die Wittwe Rosalie Gensicki aus Abl. Waldau wurde vom hiesigen Schwurgericht am 1. Oktober wegen Kindesmordes **zum Tode verurtheilt**. Es hatte dieselbe während ihrer Wittwenzeit zwei Kindern das Leben gegeben. Das jüngste derselben starb an Vergiftung. Vor dem Schwurgericht legte die Gensicki ein reumüthiges Geständniß ab und gab an, durch ihre große Armuth zu der That getrieben worden zu sein. In Folge eines Gnadengesuches **verwandelte der Kaiser** die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe mit der Anweisung nach 6jähriger Strafzeit über die Führung der begnadigten Person Bericht zu erstatten.

Ein **russischer Offizier** fand sich dieser Tage, wie Thorner Blätter melden, in Ostaszewo bei Thorn in Civilkleidung ein. Er begehrte auf dem Gute in Arbeit zu treten. Als er erkannt wurde, wurde er dem Landrathsamte in Thorn zugeführt, welches seine Auslieferung nach Rußland veranlassen wird. Es ist anzunehmen, daß der Offizier, der in einem russischen Grenzbataillon diente, aus Furcht vor Strafe sich nach Preußen geflüchtet hat.

Königsberg, 18. März. (Tel.) **Nach einem Telegramm des „Vorwärts“ aus Königsberg ist die Nachricht von dem Tode des Reichstagsabgeordneten Schultze falsch. Derselbe lebt noch, sein Befinden hat sich sogar in den letzten Tagen gebessert.**

Königsberg, 17. März. Ueber einen **eigenartigen Fall von schwerer Lebensgefahr** berichtet die „K. A. Z.“ wie folgt: Am Sonntag Vormittag beschäftigte sich ein Knabe, Quintaner eines hiesigen Gymnasiums, Sohn eines hochangesehenen Gutsbesitzers unserer Provinz, mit dem Schießen mittels eines „Pustrohres“. Um dem Geschoß — ein umwickelter Nagel — die nöthige Flugkraft zu geben, will der Knabe möglichst viel Luft geben, er holt tief Athem, anstatt aber den Pfeil vorwärts zu bringen, zieht er denselben ein — bis tief in den Schlund. Sofort stellen sich die heftigsten Athembeschwerden ein. Ein Hilfslehrer des Gymnasiums, Herr P., der zufällig sofort zur Stelle war, suchte das unheilvolle Geschoß zu erfassen, allein das Bemühen ist vergebens, und es bleibt nichts anderes übrig, als schleunigst die Kunst des Arztes in Anspruch zu nehmen. Nach wenigen Minuten bricht der mit dem Athem Ringende zusammen. Nun hebt P. den Knaben auf seine starken Arme und mit der schweren Last gehts treppauf, treppab zu zwei Aerzten — beide sind nicht zu Hause — endlich wird bei einem dritten Versuch der Helfer in der Noth gefunden. Derselbe ordnet die sofortige Ueberführung des Leidenden, der bereits der Besinnung beraubt war, in die chirurgische Klinik an. Der dortige amtirende Arzt, Herr Dr. P. fuhr zunächst geschickt und energisch mit der Zange in den Schlund und — hatte auch Erfolg: der Nagel wurde gefaßt und an das Tageslicht befördert. Fünf Minuten später, und der Knabe wäre des Todes sicher gewesen, lautete nach glücklichem Ausgang die Aeußerung des Arztes.

γ **Königsberg**, 17. März. **Eine blutige Liebestragödie** war in der heutigen Schwurgerichtssitzung Gegenstand einer Anklage, die auf Mord lautete und sich gegen den Fleischergesellen Rudolf Gudell aus Ponarth richtete. Derselbe, obwohl verheirathet, unterhielt mit der Tochter eines hiesigen Schiffscapitäns, Gertrud Masekewitz, ein Liebesverhältniß. Um den Folgen desselben aus dem Wege zu gehen, beschlossen beide Liebenden, gemeinsam den Tod zu suchen. In einer Novembernacht begaben sie sich vor's Brandenburger Thor und hier schoß Gudell mit einem Revolver zuerst auf die Masekewitz und traf sie so, daß der Tod sofort erfolgte. Einen zweiten Schuß feuerte er dann gegen sich selbst ab, und zwar in den Mund. Dieser verletzte ihn indeß nur leicht am Unterkiefer und an der Oberlippe. Gudell begab sich darauf nach Hause, ohne sich weiter um die todte Geliebte zu kümmern. Am nächsten Tage wurde er verhaftet. Die heutige Beweisaufnahme fiel für Gudell sehr günstig aus. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage wegen Todtschlages unter Zubilligung mildernder Umstände, worauf G. zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Standesamt vom 17. März.

Geburten: Commissarischer Gefängniß-Inspector Rittmeister der Landwehr Karl Henne, T. — Kaufmann Paul Bechler, T. — Schuhmachermeister Martin Sommerfeld, T. — Böttchergeselle Heinrich Lenzig, S. — Musiker Paul Jähr, S. — Schlossergeselle Iwan Niehr, T. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Karl Galisch, T. — Instrumentenmacher Hermann Buchholz, T. — Arbeiter Karl Schwerdt, T. — Schmiedegeselle Johann Engelhard, S. — Arbeiter Karl Joch, S. — Arbeiter Jakob Skierka, S. — Arbeiter Wilhelm Schulz, S. — Schlossergeselle Heinrich Zemke, S. — Sergeant und Oberfahnenschmied im Train-Bataillon Nr. 17 Friedrich Schmidt, T. — Unehelich: 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Nestor Groß hier und Dorothea Pulvermacher zu Bromberg. — Arbeiter August Hermann Schnick zu Orle und Auguste Bertha Stiewe zu Kl. Liniewo. — Kellner Arthur Milde und Therese Preuschoff, beide hier. — Königl. Schutzmann Hermann Kornack und Auguste Kratzke, beide hier. — Arbeiter Hermann Glaminski und Josephine Jurczik, beide hier. — Seefahrer Johann Felgenhauer und Hedwig Kaß, beide hier. — Sattler und Tapezier Otto Jantzen und Anna Rex, beide hier. — Sattlergeselle Richard Kiehl und Franziska Gintel, beide hier.

Heirathen: Zimmermeister Heinrich Albert Schulz-Zigankenbergerfeld und Margaretha Katharina Schmidt hier. — Bäckergeselle Ferdinand Friedrich Balzereit-Holm und Hulda Agnes Jeanette Kolinski hier. — Schmiedegeselle Bernhard Knotowski und Wilhelmine Lenz, beide hier. — Bahnarbeiter Wilhelm Friedrich Bottin und Therese Henriette Schultz, beide hier.

Todesfälle: Gefreiter im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Hermann Dubberstein, 22 J. — Unverehelichte Pauline Wanda Lilling, 18 J. 9 M. — Frau Marie Fabiana Liebiewski, geb. Kaszubowski, 24 J. — S. d. Arbeiters Andreas v. Kostka, 9 J. 3 M. — Kaufmann Oskar Bernhard Alfermann, 51 J. — Schiffsbauer Ferdinand Tuchel, 62 J. — Frau Emilie Mathilde Krause, geb. Schulz, 59 J. — Frau Elisabeth Kaminski, geb. Hoffmann, fast 39 J. — Schneiderin Anna Hedwig Radomsky, 18 J. 6 M. — Unverehelichte Johanna Gurski, 21 J.

Danziger Börse vom 18. März.

Weizen hatte gute Kauflust bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 724 u. 745 Gr. 156 M, hochbunt 761 Gr. 159½ M, weiß 764 Gr. 160 M, 766 u. 780 Gr. 161 M, für polnischen zum Transit bunt bezogen 747 Gr. 118 M, hellbunt 745 Gr. 125 M, 769 Gr. 125¾ M, hochbunt etwas krank 764 Gr. 124 M, hochbunt 756 Gr. 125 M, 750, 756 u. 764 Gr. 125½ M, für russischen zum Transit Ghirka 745 Gr. 118 M, Ghirka mit Kubanka 713 Gr. 112 M, 729 u. 734 Gr. 113 M, Kubanka 708 Gr. 102 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen 159½ M, Lieferung Mai-Juni 160 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 744 und 750 Gr. 108 M, 759 und 762 Gr. 107 M, polnischer zum Transit 735 und 747 Gr. 73½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 680 Gr. 139 M, Chevalier 686 Gr. 142½ M, russ. zum Transit klein 632 Gr. 77 M per Tonne. **Hafer** inländ. 114 M per Tonne bez. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue feucht 73 M per Tonne gehandelt. — **Linsen** russische zum Transit kleine 95 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 32, 33, 34, 38, 42 M, roth 32½ M, Thymothee 16 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,55, feine 3,25, 3,27½, 3,40 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 3,50, 3,55, 3,60, 3,65 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus ziemlich unverändert. Contingentirter loco 57,50 M bez., nicht contingentirter loco 37,80 M bez., per März-Mai 38,00 M bezahlt.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 18. März. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 11, Ochsen 10, Kühe 15, Kälber 57, Hammel 119, Schweine 159, Ziegen 1 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. — M, 2. Qual. 25 M, 3. Qual. 22 M, Ochsen 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 21 M, 4. Qual. 18 M. Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 22 M, 4. Qual. 19—20 M, 5. Qual. 16—17 M. Kälber 1. Qual. 35 M, 2. Qual. 32—33 M, 3. Qual. 29—30 M. Schafe 1. Qual. 23—24 M, 2. Qual. 20 M, 3. Qual. — M. Schweine 1. Qual. 38 M, 2. Qual. 35—36 M, 3. Qual. 33 M. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 28. April 1891 hinter den früheren Besitzer **Paul Johann Sturmowski** aus Bruit erlassene Steckbrief ist erledigt. (III c. J. 1103/90 V a. 1855.)

Danzig, den 13. März 1897. (5885

Der Untersuchungsrichter am Königl. Landgerichte.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 1075 (Firma **A. B. Grünberg**) eingetragen worden, daß das Handelsgeschäft durch Erbgang auf die Wittwe **Rischka Grünberg**, geb. **Rudkin**, zu Danzig übergegangen ist, die dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Die Firma ist unter Nr. 2017 des Firmenregisters mit dem Bemerken neu eingetragen, daß deren Inhaberin die Wittwe **Rischka Grünberg**, geb. **Rudkin**, in Danzig ist.

Demnächst ist in unser Prokurenregister heute unter Nr. 996 vermerkt worden, daß den hierselbst wohnhaften Kaufleuten **Aron Grünberg** und **Isaac Grünberg** für das unter Nr. 2017 des Firmenregisters eingetragene hierorts domicilirte Handelsgeschäft in Firma **A. B. Grünberg** Collectivprokura ertheilt ist.

Danzig, den 15. März 1897. (5861

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. März 1897 ist an demselben Tage die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Lesser Prager** hier, ebendaselbst unter der Firma

L. Prager

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 506 eingetragen.

Graudenz, den 13. März 1897.

Königliches Amtsgericht. (5828

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. März 1897 ist am 15. März 1897 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 54 eingetragen, daß der Kaufmann **August Kirsten** zu Dt. Eylau für seine Ehe mit **Clara Amanda Gerlach** durch Vertrag vom 11. Oktober 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das eingebrachte Vermögen der Ehefrau, sowie dasjenige, was sie später durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Eigenschaft des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens erhält. (5952

Dt. Eylau, den 13. März 1897.

Königliches Amtsgericht I.

Verdingung

der Herstellung eines Uebernachtungsgebäudes und eines Dienstgebäudes für zwei Telegraphenmeister auf dem Bahnhofe Dirschau einschließlich Lieferung sämmtlicher Materialien, mit Ausnahme der Ziegelsteine und des Cements, in einem Loose.

Die der Ausführung zu Grunde zu legenden Entwurfszeichnungen sind bei der Unterzeichneten einzusehen, ebendaselbst sind die Bedingungen und Preisverzeichnisse gegen kostenfreie Geldeinsendung von 2,00 M zu erhalten. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung von zwei Gebäuden auf Bahnhof Dirschau" bis zu dem

am 3. April 1897, Vormittags 11 Uhr,

stattfindenden Verdingungstermin kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden, desgleichen die gesiegelten, mit Namen versehenen Proben. Angebote ohne Proben werden nicht berücksichtigt.

Dirschau, den 16. März 1897. (5884

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Mobiliar-Auction

in Zoppot, Bergerstraße 2, Ecke Wilhelmstr.

Freitag, den 19. März 1897, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Georg Lorwein** in Danzig für Rechnung der **J. Derowski**'schen Concursmasse nachstehende Gegenstände, als:

diverse Spiegel, Bilder, Stühle, Kommoden, Waschtische, Kleiderschränke, Sophas, Schreibsecretaire, Küchenschränke, Gartentische, Gartenbänke und Stühle, Bettgestelle mit Matratzen, Gardinen mit Stangen und mehrere andere Gegenstände

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern. (4783

Janke, Gerichtsvollzieher in Danzig.

Auction

Hotel zum Stern, Heumarkt Nr. 4.

Freitag, den 19. März cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Bahnspediteurs Herrn **Heinrich Hülsen** hier die auf der Niederlage des Königl. Seepackhofes hier, Schäferei, sich befindenden **3 Faß Wein**, und zwar:

1 Faß Gomlauer = 36 Ltr.,
1 „ Ungarsüßwein = 36½ Ltr.,
1 „ Méneser Ausbruch = 36 Ltr.,

nach den aus denselben entnommenen Proben **unverzollt** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Janisch, Gerichtsvollzieher,

5872) **Breitgasse 133, I.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. März 1897 ist am 13. März 1897 die in Marienwerder bestehende Handelsniederlassung der Frau **Anna Sikorski** ebendaselbst unter der Firma **A. Sikorski** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 325 eingetragen.

Marienwerder, den 13. März 1897. (5916

Königliches Amtsgericht.

Ein Haus am Fischmarkt

oder in der Nähe desselb. geleg., suche zu kaufen. Off. unter 5927 an die Expedition d. Zeitg. erb.

2 doppelt-jalousieartige Thorflügel zu verkaufen Schäferei 3.

Eine gute Chaiselongue umzugshalb. bill. zu verk. Vorst. Grab. 7, I.

Ein altdeutsches Sopha wird gekauft Hakelwerk 13.

Ein fast neues **Pianino** mit vorzügl. Ton, ist billig zu verk. Brodbänkengasse 12, parterre.

Holz- u. Kohlengeschäft,

ca. 20 Jahre best., plötzlich eingetretener Krankheit wegen vom 1. April eventl. sofort abzugeben. Kapital 3—5000 M erforderlich. Offerten unter F. Z. 1256 an den Geselligen, Graudenz, erbet.

Ein junger Kaufmann mit einem disponiblen Vermögen von ca. **50 000 M** sucht in Danzig oder Umgebung ein auf solider Basis bestehendes **Engros- oder Fabrikationsgeschäft** irgend welcher Branche zu

kaufen

oder in ein solches als Theilhaber einzutreten.

Gefl. Offerten unter 5743 an die Expedition dies. Zeitung erb.

Pianino,

gut erhalten, für M 250 zu verkaufen Poggenpfuhl 76. (5775

Ein Grundstück,

an Bahnhof und Stadt Tuchel mit ca. 350 Morgen theils gutem, theils leichtem Boden, mit guten Gebäuden, ist unter günstigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen. Vermittler erwünscht. (5957

G. Conrad, Marienwerder.

Collie.

2 echte Collie, weiß und gelb, 9 Monate und 1½ Jahre alt, zu verkaufen (5956

Langfuhr, am Johannisberg 1.

Moderne Möbel

gut erhalt., für 1 bis 2 Zimmer werd. für alt zu kaufen gesucht. Händler verbeten. Off. unter Nr. 5928 an die Exped. erbet.

Eine deutsche Familie in Rußland sucht bei hohem Gehalt e. Kindergärtnerin I. oder II. Klasse zu drei Kindern auf ein Jahr

Meldungen im Bureau des Vereins **„Frauenwohl"**, Gr. Gerbergasse Nr. 6, Vorm. 10—1 Uhr, erbeten.

Cigarrenvertreter gesucht.

Eine bedeutende, renommirte **Cigarrenfabrik sucht** einen durchaus gewandten, zuverlässigen **Vertreter,** der die Provinz **Westpreußen regelmäßig** bereist und bei der Kundschaft eingeführt ist. Bei energischer Thätigkeit sehr einkömmliche Stellung. Offerten sub **L. T. 567** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Eine Lehrlingsstelle

im Comtoir eines Waaren engros-Geschäfts zum 1. April va ant. Adressen unter 5883 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Buchbinder

sucht die (5882

Kreisblatt-Druckerei

in Stuhm.

Tüchtiger solider

Agent,

der hauptsächlich Private in Danzig u. Umgegend besuchen soll, von einer größeren Weinfirma am Rhein u. Mosel gesucht.

Offerten unter 5829 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Freitag, den 19. März 1897.

4. Serie grün. 120. Abonnements-Vorstellung. **P. P. B.**

Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 4 Acten von **Adolf L'Arronge.**

Regie: Ernst Arndt.

Personen:

Major Rudolf von Rodeck	Ludw. Lindikoff.
Clementine, verw. Geheimräthin von Praß, seine Schwester	Fil. Staudinger.
Emil von Praß, deren Sohn	Gustav Keune.
Generalin Weißling	Marie Bendel.
Frau von Gänger	Auguste Malvoth.
Frau Commerzienräthin Markus	Louise Oldenburg.
Frau Banquier Friedheim	Ida Calliano.
Fräulein von Sproßen	Henr. Schilling.
Stadtrath Kiesel	Josef Kraft.
Rentier Süßholz	Franz Schieke.
Kirchenvorsteher Wurm	Franz Wallis.
Friedrich Möpsel, Lederhändler	Emil Berthold.
Ottilie, seine Frau	Fanny Rheinen.
Julius, ihr Sohn	Laura Hoffmann.
Martha Stein, Erzieherin der Adoptivtochter des Majors	Emmi von Gloß.
Hans Werner, Diener des Majors	Ernst Arndt.
Anna, seine Frau	Ella Grüner.
Hubert	Max Kirschner.
Marie, Dienstmädchen bei Möpsel	Angelica Morand.
Paula, Kammermädchen der Geheimräthin	Agathe Schekirka.
Frau Seibold	Anna Kutscherra.
Ein Fleischer	Alex. Calliano.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend. 121. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Bei ermäßigten Preisen. **Concert der Opernmitglieder.** Hierauf: **Ballet. Carnevals-Fest.** Die hohe Schule. Hierauf: **Der Barbier von Sevilla.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Novität. Zum 16. Male. **König Heinrich.**

Sonntag, Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. A. Fest-Vorstellung zur Feier der 100. Wiederkehr des Geburtstages weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. **Scenischer Prolog** in 4 Bildern. Hierauf: **Colberg.** Historisches Schauspiel.

Tücht. Schlossergesellen u. geübte Metalldreher

stellt ein

R. F. Anger, 3. Damm 3.

Eine anständ. Mitbewohnerin oder junger Mann mit Betten kann sich melden

Hühnerberg Nr. 11.

Ein Assistenzschreiber,

welcher bei Justizrath Herrn Paleske bis dessen Tode Stellung hatte, sucht eine Stelle für mäßiges Honorar. Anfragen sind zu richten an das Bezirksamt Barenhof. (5926

Ein gr. Blechschild, passend für Klempner, und 2 Oelbilder (Handschnitzerei) bill. z. verkauf. Näh. Poggenpfuhl 31, 2 Tr.

Preßhefe edelster Qualität tägl. frisch, empf. **H. Senferth.** Hauptniederlage Breitgasse Nr. 109.

Eine junge Dame, welche die Buchführung erlernt hat, sucht zum 1. resp. 15. Mai Stellung.

Offerten unter Nr. 5955 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hausd. u. Kutsch. f. Danzig bei hoh. Lohn, f. Nähe Berl. u. Prov. Schleswig Kutsch., Kn., Mädchen sofort u. 1. April tägl. bei freier Reise zahlr. gesucht 1. Damm 11.

Kunst-Ausstellung

vom

14. März bis einschließlich 20. April

im

Stadt-Museum.

Geöffnet täglich von 11 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

Eintrittspreis 50 Pf. pro Person

3. Ziehung d. 3. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. März 1897, Vormittags.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

122 498 528 763 1062 115 98 265 69 [300] 554 62 600 16 37 958 2077 108 273 340 478 620 720 3067 139 41 289 318 90 449 63 519 49 610 36 54 711 845 70 93 913 36 4073 194 320 516 856 98 5024 68 129 215 306 48 56 83 569 609 744 925 54 6100 8 90 313 468 547 73 7005 109 57 473 [3000] 500 19 36 723 57 86 8283 399 459 66 97 634 897 954 9307 541 53 626 71 722 27

10090 122 27 334 61 435 586 688 713 60 80 982 11120 72 225 48 354 589 649 80 709 805 98 12088 158 504 87 667 13135 206 99 402 15 99 554 622 46 792 99 916 83 [200] 14070 104 61 312 568 668 77 706 13 48 72 845 909 15048 62 [200] 243 396 491 599 634 859 16142 202 579 681 17753 803 930 18100 68 294 320 401 34 542 713 844 19204 65 412 88 567 89 691 904

20251 303 39 428 53 763 91 837 48 21254 76 302 9 425 501 [200] 26 837 906 29 22202 46 90 317 480 567 661 722 23004 83 386 519 42 623 718 18 37 47 818 24080 81 131 76 244 410 582 680 709 23 59 81 961 25482 716 39 60 66 903 28 84 26050 88 [200] 147 295 494 511 611 888 965 91 27034 69 93 [500] 157 63 261 421 94 586 910 41 [200] 498 28187 304 67 557 831 29024 160 370 22 84 423 74 528 [200] 705 97 868 953

30179 260 [200] 437 55 70 578 620 31064 432 507 9 676 739 838 907 38 97 32047 [200] 549 81 813 952 33125 71 329 [200] 843 47 67 34434 572 666 725 820 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 36215 51 597 708 9 30263 77 37157 82 84 414 64 518 70 85 831 929 38148 279 83 373 468 509 608 97 784 988 39208 65 [200] 857 673 827 943

40339 972 87 41058 367 426 550 69 782 820 904 42238 319 605 717 806 57 922 28 75 43111 60 88 312 15 22 479 644 70 44156 68 322 99 437 671 870 925 45050 273 300 723 30 46182 202 [300] 8 [500] 56 490 [500] 596 624 706 7 827 946 70 47122 44 [200] 200 416 587 721 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573

50167 337 94 541 88 609 56 741 51066 146 74 365 412 505 609 30 [200] 705 52062 142 50 81 325 463 88 753 961 76 98 53155 91 518 32 627 930 59 54228 504 68 693 851 979 55002 25 73 122 46 248 313 73 433 86 562 97 619 974 56031 121 335 80 402 12 522 615 796 91 821 57 83 57024 163 91 218 34 40 430 536 669 744 58210 50 370 458 500 65 607 34 939 59029 167 205 [200] 459 548 680 83 788

60047 55 356 84 517 86 824 61007 152 210 72 831 991 62088 143 54 389 455 520 22 43 808 934 63066 333 464 551 651 840 64429 68 544 80 616 846 63 947 65059 431 549 613 21 715 [300] 50 85 976 66145 209 [1500] 14 492 [500] 529 67053 60 196 201 59 86 370 421 59 64 564 68 604 22 818 36 912 17 68106 345 460 526 729 67 868 972 69128 77 215 317 23 40 67 425 579 602 804 14 919

70071 232 73 447 80 739 98 879 92 942 71039 131 229 97 620 72029 107 266 380 543 44 743 967 73325 96 401 67 542 48 668 980 74022 93 614 849 913 31 75026 250 [200] 351 477 573 83 90 630 72 76181 402 28 663 760 850 968 77066 269 93 444 639 61 79 905 [200] 10 78530 70 81 639 43 993 97 79055 166 303 753 55 845

80179 200 369 661 81020 61 90 346 433 93 515 31 37 58 656 73 700 8 83 913 82005 186 357 548 50 671 898 83054 125 267 481 582 644 728 57 954 74 84247 85 405 42 764 806 9 920 85081 105 250 389 535 687 718 [300] 963 86032 63 90 95 100 5 13 75 76 201 67 310 31 39 440 [300] 702 29 803 936 87017 24 221 329 52 404 732 47 817 68 960 88316 32 605 704 15 59 73 921 89080 [200] 175 242 351 95 447 574 77 703 895 [200]

90209 350 [200] 431 38 45 51 885 907 13 25 55 91405 66 72 601 25 55 705 859 98 979 92009 29 315 [200] 411 37 70 691 791 93097 637 59 76 741 844 906 94001 58 167 [300] 71 85 216 31 32 60 336 43 411 513 46 862 951 95018 48 118 648 700 5 83 824 41 949 58 66 97 96216 432 527 50 906 97042 81 105 219 25 88 507 638 706 14 62 862 934 64 98074 178 80 522 690 783 908 99020 122 247 332 35 79 497 597 612 68 [200] 77 86 907

100193 379 501 16 61 820 82 87 948 [200] 101273 366 76 518 754 849 917 102283 416 700 990 103018 27 46 184 693 104206 50 352 67 606 849 97 928 72 77 105125 50 260 302 [200] 6 404 167 64 74 813 19 106038 79 152 301 31 440 53 58 506 10 66 84 635 738 824 107011 168 255 64 735 974 108032 39 268 84 595 628 48 763 78 961 95 109069 117 24 224 359 475 622 29 72 786 883

110045 61 68 184 335 52 [300] 57 420 66 95 630 82 714 28 913 5088 111107 693 711 [200] 45 978 112037 448 587 628 91 815 913 113183 86 295 349 [200] 84 499 690 909 114015 [500] 320 50 55 72 458 65 545 757 813 115013 302 916 116104 33 231 403 578 117000 25 68 156 224 352 609 32 796 118006 95 112 510 16 51 53 604 737 830 61 119212 88 [200] 313 [200] 81 89 417 71 614 99 753 809 10 23 933 72 85

120094 161 358 [200] 469 629 32 786 981 121139 280 343 45 410 620 909 122282 341 76 778 921 87 123011 51 425 526 636 831 61 [3000] 66 124004 45 70 97 578 699 923 125021 140 67 343 433 47 531 75 126154 [200] 95 325 479 578 [300] 618 862 947 127200 40 68 419 86 663 803 7 9 65 [200] 128446 875 904 129064 132 305 7 458 607 14 67 754 855 918 38 86

130362 420 89 577 131435 86 93 634 758 85 879 86 926 132039 56 159 403 528 34 133187 343 435 [3000] 505 613 703 50 834 45 901 134031 227 76 394 443 620 22 65 734 834 939 82 135001 23 101 12 234 303 72 434 89 703 835 63 136269 325 578 604 70 84 722 27 990 137023 214 73 364 537 81 [300] 703 20 42 947 138280 82 356 97 695 738 925 65 139248 51 345 403 27 49 74 508 684 87 753 842 970

140250 319 512 765 [5000] 141197 305 751 902 142264 463 897 143231 307 18 52 69 401 28 609 80 84 791 885 144183 236 54 392 621 27 29 84 785 873 87 999 145222 734 915 69 81 146013 384 531 68 [200] 615 803 147218 86 591 623 45 148180 277 512 655 732 53 78 845 904 42 81 93 149057 63 95 167 210 24 54 67 382 95 585 682 95 836 977

150012 42 454 510 684 151081 146 232 324 613 44 49 726 922 31 76 90 152753 [200] 833 153034 61 76 143 [1500] 299 329 79 402 81 528 630 766 154006 58 157 87 97 530 732 51 812 39 50 915 155103 21 458 612 24 29 709 43 49 997 156038 176 332 63 510 923 157094 52 230 46 321 41 70 451 716 28 65 924 158168 337 80 400 72 [200] 680 769 861 [300] 159156 84 259 617 727 [200] 41 889 905

160153 [200] 340 96 436 907 161156 77 213 96 474 501 697 764 835 906 41 162017 77 239 363 81 448 525 696 822 23 32 34 82 994 163078 258 78 82 333 488 743 854 99 164029 111 33 47 56 207 43 96 [500] 303 5 413 504 617 827 31 986 165013 22 341 54 805 166274 626 724 869 906 167022 92 209 51 79 81 302 464 66 577 620 708 830 932 46 168141 77 329 424 544 718 169169 503 609 68 738 836 [200] 945

170016 103 88 213 89 423 515 601 171245 321 445 691 813 172146 211 51 64 90 707 173027 228 33 80 334 [200] 457 [200] 529 709 817 29 89 939 174089 151 338 445 [300] 88 819 175036 329 595 99 740 47 808 19 176322 420 643 735 58 76 86 928 44 94 177096 98 400 530 604 759 904 44 49 178304 80 88 494 743 179089 314 80 553 630 913 30

180160 242 322 498 545 804 998 181058 116 335 39 68 470 587 751 92 851 922 182186 387 541 70 97 613 747 183045 83 320 659 733 39 184049 157 252 445 98 511 63 638 57 746 969 185098 106 216 75 382 461 536 749 802 917 186048 204 308 11 42 66 421 675 738 812 [200] 906 67 187188 282 361 64 457 98 [300] 540 72 797 800 188248 77 390 459 616 96 747 52 189000 42 64 150 228 364 [300] 94 444 585

190091 103 224 29 31 325 98 681 806 191057 102 3 243 93 508 671 751 826 31 932 59 192033 99 147 98 210 382 [1500] 425 504 [200] 12 801 57941 193155 450 80 538 617 737 58 72 808 85 910 98 194106 201 352 468 83 559 647 54 708 822 977 82 195209 463 522 44 52 76 621 26 45 893 98 949 196388 468 641 775 862 903 50 197034 37 174 233 43 373 [500] 440 611 42 999 198132 58 232 313 451 68 562 996 199082 111 64 73 304 44 475 716 816 978 97

200115 49 66 384 696 98 [200] 805 69 81 923 201022 118 59 74 547 654 782 907 202034 [200] 66 [500] 287 458 519 25 857 60 950 203073 119 51 211 383 96 426 551 68 604 49 849 917 82 204342 46 85 555 604 49 68 752 99 205076 99 105 59 541 686 764 804 206002 173 239 342 588 657 723 844 53 81 95 912 93 207246 89 374 [300] 449 720 809 15 48 990 [500] 208049 103 80 209 365 474 565 851 [300] 56 988 209078 309 420 72 589 754 841

210007 [200] 534 35 81 [200] 661 211005 77 82 160 305 6 637 72 792 814 42 84 212012 14 88 360 843 64 902 59 213102 268 390 600 784 896 214030 279 651 95 852 215056 180 255 333 57 505 93 725 873 216049 277 93 386 456 [200] 80 546 217098 122 32 236 316 76 84 581 809 26 79 993 218015 170 403 10 80 88 541 607 859 965 219038 251 98 365 402 82 977

220117 372 91 514 80 643 62 65 79 750 221164 208 337 511 33 81 681 83 738 854 222039 117 75 [200] 225 [200] 26 325 34 74 75 76981 801 48 223358 613 85 224014 112 44 240 396 962 96 225030 41 207 319

3. Ziehung d. 3. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. März 1897, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

69 463 637 839 80 929 1010 12 89 146 94 306 39 672 94 742 92 982 2011 61 68 72 320 465 517 614 71 761 3168 231 365 450 80 562 601 766 871 4071 454 532 59 87 624 62 82 5019 142 291 450 750 835 912 [200] 21 47 83 6049 509 620 905 7003 73 196 262 91 319 411 47 544 817 900 8137 251 60 97 321 46 407 34 528 613 39 791 814 985 9245 313 27 36 48 443 94 592 683 738

10078 324 425 53 570 712 805 37 79 931 11051 383 425 84 12012 220 [500] 302 552 636 47 75 796 826 47 75 13018 251 331 404 93 567 613 790 886 999 14277 539 604 21 755 70 930 65 79 15012 200 [200] 620 77 881 16161 228 407 [200] 47 531 646 99 733 34 90 803 960 17181 82 93 237 50 509 53 675 76 81 743 938 56 18077 212 25 [200] 52 382 91 98 410 21 526 626 705 912 19031 178 [200] 362 400 [200] 540 678 829 39 49 53 905

20084 199 563 64 989 21110 18 214 675 92 [300] 722 889 22146 378 95 416 827 97 936 23058 87 344 440 42 590 600 87 728 39 61 848 902 24007 [200] 76 82 117 269 660 808 13 78 25020 44 64 182 93 304 18 454 95 510 57 881 26201 63 312 404 526 803 29 54 62 63 958 83 93 27004 68 318 441 560 71 749 845 28061 227 366 453 570 612 756 850 919 29196 278 684 796 974

30167 372 605 86 92 757 868 937 31342 84 661 761 68 32099 100 403 89 602 18 58 757 806 931 33014 636 53 703 901 34071 239 382 479 706 876 939 76 35259 506 58 689 703 24 808 939 36046 224 525 [300] 64 618 851 991 37147 55 516 76 79 619 75 739 66 38216 330 46 83 478 500 56 662 712 39082 184 336 443 559 602 48 [200] 790 800 14

40153 69 219 45 87 611 769 920 78 41037 46 66 157 200 18 49 320 541 [500] 779 93 843 63 42275 76 388 692 701 3 813 56 906 34 42 43035 96 164 200 20 34 394 544 84 753 71 860 44270 354 672 723 49 997 45149 81 204 376 429 77 83 541 751 66 [200] 812 46021 150 238 50 97 330 90 455 522 79 610 47008 138 229 95 397 519 25 96 803 56 62 953 48013 17 79 254 617 40 707 63 826 952 49232

50136 83 224 25 300 443 534 680 790 51001 87 138 312 58 635 99 808 945 52031 65 110 56 324 45 77 487 501 72 601 79 749 53012 24 94 180 337 413 652 777 90 848 962 54154 294 362 597 755 90 840 55084 820 400 42 586 754 942 56138 [200] 319 50 783 57038 48 84 147 252 315 60 [200] 512 28 98 708 [200] 58063 72 122 254 347 527 647 745 841 945 54 59859 950 65

60028 54 61 657 82 712 60 66 61084 161 252 60 69 330 435 679 997 62012 188 299 454 649 769 848 56 956 63130 215 27 52 58 354 711 46 61 [300] 817 64211 57 617 794 65116 94 241 65 327 411 30 580 647 49 74 704 13 86 899 66135 51 258 76 807 67002 138 61 82 290 365 588 660 93 739 953 56 68401 590 616 976 69015 133 [200] 72 558 636 819 986

70001 44 169 200 67 379 452 920 71056 478 551 874 974 [1500] 72011 87 163 202 40 357 433 552 91 735 925 73040 771 804 57 962 74027 125 346 533 80 869 86 915 75005 526 66 648 702 54 848 76018 76 198 288 327 58 411 [200] 521 31 709 86 98 886 912 77051 121 62 347 518 89 691 713 856 [300] 960 66 78143 260 343 459 91 653 736 876 920 79117 58 253 400 626 708 [300] 52 820 32

80235 325 27 447 522 731 46 88 858 81085 86 101 228 311 69 420 82031 47 164 405 663 738 76 833 83094 112 465 683 784 879 931 84143 72 89 231 44 63 514 31 624 742 55 808 85008 26 267 338 502 53 775 823 86112 33 82 594 98 819 [300] 914 69 87019 156 238 480 699 780 88064 459 66 89 923 52 89261 77 366 408 768 821 917 74

90001 151 268 338 465 640 43 711 54 992 91159 278 308 22 23 462 631 95 707 819 92016 240 72 [300] 557 899 93094 176 90 234 303 9 80 [200] 92 [500] 400 43 67 672 752 53 898 94030 62 142 200 44 446 665 743 867 95004 108 65 89 270 303 13 428 [200] 64 669 97 818 90 900 28 90 94 96018 83 155 [500] 376 79 434 45 585 865 69 97016 161 402 96 633 867 939 98112 36 210 378 603 762 840 99302 458 85 685 760 961 79

100031 88 273 85 425 42 510 663 749 88 828 101107 88 248 53 396 404 66 626 823 31 974 102026 32 180 85 332 476 86 524 738 943 78 103004 56 182 222 534 616 71 735 920 52 70 104026 54 [300] 356 410 546 57 835 42 105156 240 321 75 432 526 624 863 928 106245 410 18 500 81 94 107109 301 514 64 710 50 108240 497 539 809 960 109083 121 79 356 447 714 864

110022 555 704 98 859 901 17 28 [300] 80 111061 585 964 112125 40 268 338 411 29 540 45 616 68 811 [300] 38 [300] 113134 80 368 97 441 603 55 722 [200] 812 114102 30 418 611 908 115060 135 228 412 76 517 666 713 24 [200] 116008 108 289 441 58 504 37 600 774 843 938 68 117009 40 47 [200] 67 81 83 178 288 349 51 540 628 92 880 118049 481 683 807 999 119030 176 240 447 83 84 514 38 739 803 36 69 951

120410 52 [300] 709 817 67 931 121270 88 96 860 122112 82 274 304 86 426 560 650 82 749 82 88 930 123267 444 68 531 625 52 62 [200] 80 989 124054 146 914 [200] 36 69 125017 88 408 [500] 589 614 80 86 735 820 948 51 126048 274 95 97 303 589 671 948 127038 [200] 167 210 62 412 529 31 749 862 923 128155 323 440 702 832 129018 53 116 [200] 57 323 453 66 687 755 861 [500] 73 922 82

130082 220 53 84 599 619 [200] 20 56 830 131042 394 461 85 509 73 730 75 819 78 902 132028 30 397 487 707 26 94 807 9 91 133143 44 457 134049 249 69 483 [200] 944 135091 116 64 70 82 399 405 95 569 [200] 77 632 99 804 136060 253 492 526 32 64 614 782 85 137075 133 97 202 22 318 407 54 522 628 96 138011 77 136 361 508 20 52 939 139085 131 282 438 509 637 80 758 63

140053 66 85 163 297 332 492 672 891 942 141116 310 744 862 142046 221 317 [200] 69 418 92 523 706 64 848 928 143220 47 307 502 52 67 696 739 994 144138 405 953 97 145112 48 410 516 93 827 34 989 146027 215 52 77 421 79 528 147180 231 304 76 569 787 92 866 925 59 148005 181 209 64 348 71 592 855 75 99 932 66 149006 38 76 232 469 627 71

150125 66 237 64 330 56 411 546 61 651 52 743 151051 189 233 80 371 986 152010 88 111 274 89 307 650 153009 28 52 92 319 510 40 54 805 985 154014 145 89 225 90 308 53 433 504 13 679 743 952 77 155196 257 316 580 156405 32 688 780 157053 416 790 803 89 904 9 158315 28 34 577 670 714 28 810 947 68 159059 145 67 205 535

160134 56 331 83 94 409 543 838 974 161118 270 314 83 538 651 705 98 978 162202 385 503 662 781 850 91 163112 264 66 431 560 670 95 752 164086 117 206 95 326 34 91 448 89 573 763 810 165186 375 166004 52 159 93 281 94 381 570 603 706 57 960 167000 51 81 95 149 92 404 33 560 72 739 68 825 168129 56 352 54 565 726 841 [200] 69 [300] 169043 60 97 99 224 [200] 68 88 323 41 638 782 822

170012 23 179 294 95 428 538 96 697 704 925 171026 118 90 436 [200] 555 917 27 172076 250 52 79 463 559 648 841 48 903 34 55 69 173221 322 539 56 719 41 79 983 174117 296 476 735 863 969 175332 429 579 83 691 743 78 833 917 176037 41 174 254 61 405 14 506 719 177052 63 271 389 668 845 93 926 72 178183 308 39 [200] 492 513 35 654 179058 60 66 128 55 96 299 429 619 69 78 702 19 45

180039 61 74 91 99 106 204 7 446 80 502 704 87 94 181226 40 343 45 426 530 700 85 93 952 182050 458 62 574 684 183056 115 87 93 239 71 300 428 526 61 650 58 863 67 933 60 184020 78 115 45 83 84 270 394 463 795 834 [500] 71 936 51 54 [200] 88 185052 81 252 [200] 407 24 [200] 71 557 729 75 186168 298 457 516 40 654 58 760 95 823 45 918 [300] 71 187050 [200] 92 544 53 658 751 811 900 52 188096 249 325 99 438 87 546 81 829 981 189187 208 397 460 80 723 977 89

190080 100 13 59 87 90 219 456 526 82 636 84 907 191042 [200] 175 92 259 85 340 623 76 [200] 724 34 803 945 192041 118 279 510 630 99 700 51 908 193236 310 497 519 80 669 79 770 194083 386 459 522 62 660 835 87 910 195028 236 49 362 63 71 92 433 589 933 196111 266 337 568 714 90 915 30 197001 114 371 595 708 39 922 198012 100 91 208 351 449 506 88 642 88 716 908 9 19 199121 492 615 65 [300] 764 70 828

200009 60 254 96 553 662 863 201054 58 168 257 345 90 442 513 89 734 937 48 92 202220 317 27 67 602 3 722 [500] 27 70 887 944 203121 268 388 569 710 18 62 90 845 204039 137 409 11 539 623 26 29 47 854 989 99 205144 264 90 620 713 59 869 958 206013 176 317 [200] 35 444 99 679 768 82 207053 184 257 561 68 617 [200] 753 876 208123 [5000] 24 253 354 531 76 86 [200] 632 746 807 209204 20 72 419 41 790

210077 146 235 316 [500] 89 589 602 27 732 854 933 55 211234 411 791 901 5 79 212037 178 96 637 96 98 [200] 758 213180 534 654 93 729 41 813 20 29 214003 85 531 827 215025 119 56 521 604 73 750 819 924 82 216185 251 [200] 63 601 716 925 217067 487 679 769 908 218176 313 740 53 219142 400 87 548 630 810

220258 88 513 78 681 798 221037 39 57 72 86 224 402 15 78 86 614 44 862 71 922 222073 169 313 88 623 43 61 779 817 967 78 223092 581 975 76 224069 81 169 234 [200] 326 40 492 578 674 887 88 930 41 71 99

Der praktische Landwirth.
Beilage zum „Danziger Courier".
Verlag von H. L. Alexander, Danzig.
Freitag, den 19. März 1897.

Anbau von Hafer und Gerste.

LW. Für den Anbau von Hafer ist es notwendig, daß der Acker durchaus unkrautfrei ist, denn Sommergetreide wird durch das Unkraut noch mehr geschädigt, als das frühzeitig wachsende Wintergetreide, daher ist sowohl Drillkultur, wie auch die Hackkultur für den Haferbau durchaus zu empfehlen, und zwar mit weiter Reihenentfernung. Da sich die ertragreichen Hafersorten außerordentlich stark bestocken, so wähle man eine geringe Aussaatmenge. Der Hafer verträgt Chilisalpeter in großen Mengen; dabei muß man aber, um hohe Erträge zu erzielen, solche Sorten aussuchen, die sehr grobstenglich und steifhalmig sind und infolgedessen eine starke Stickstoffdüngung ohne die Gefahr des Umfallens vertragen können. Beselers, Weender, Heines Ertragreichster, Anderbecker, Leutewitzer u. s. w., das sind die Sorten, die einen starken Halm haben und infolgedessen viel angebaut werden, wenn man nicht etwa Frühhafer anbauen will. Freilich, wenn es nicht regnet, kann man es auch mit dem Chilisalpeter nicht zwingen! Jedenfalls aber muß man die Verhältnisse so zu gestalten suchen, daß unter normalen Witterungsverhältnissen Höchsterträge geerntet werden können.

Für Hafer ist die Kopfdüngung eine Düngungsart, um auf wirksame Weise den Pflanzen viel Stickstoff beizubringen. Wenn also 2 Ctr. gegeben werden, sollen sie womöglich in 3 Portionen gegeben werden; aber auch wenn nur 1 Ctr. gegeben wird, so soll auch dies nicht auf einmal geschehen, sondern zur Hälfte bei der Bestellung, zur Hälfte Mitte Juni; bei 3 Portionen aber soll die erste bei der Bestellung, die zweite zwischen der Bestellung und Mitte Juni und die dritte Mitte Juni gegeben werden. Unter diesen Umständen und wenn andere Voraussetzungen zutreffen (z. B. der Boden frei von Hederich ist), kann der Hafer großartige Erträge geben.

Für Kali und Phosphorsäure hat der Hafer das geringste Bedürfnis von allen Getreidearten, und wenn nur eine gewisse Phosphorsäuremenge im Boden vorhanden ist, so bedarf es einer besonderen Beigabe derselben für den Hafer nicht, während Gerste und Roggen dieselbe nicht entbehren können, wenn sie hohe Erträge geben sollen.

Während sich beim Haferbau dünne Aussaat empfiehlt, ist beim Anbau der Gerste das Gegenteil der Fall. Wenn man die Gerste weit drillt und schwach aussäet, so erntet man vielleicht ebenso viel, wie mit starker Aussaat und enger Drillweite; aber die Qualität der weit gedrillten und dünn gesäeten Gerste ist regelmäßig eine schlechte. Wenn weniger Pflanzen auf einer bestimmten Fläche stehen, hat jede einzelne Pflanze natürlich viel mehr Gelegenheit, Seitensprossen auszutreiben und daran Aehren zu bilden. Aber die Körner aus diesen Seitensprossenähren werden niemals so voll und schön und zu Braugerste brauchbar, wie die Körner aus den Hauptsprossenähren, und die Folge ist, daß weit gedrillte, schwach ausgesäete und stickstoffreich gedüngte Gerste zweiwüchsig wird, gerade das, was der Brauer unbedingt nicht brauchen kann; er muß vielmehr eine gleichmäßige Korngröße haben.

Die beste Vorfrucht der Gerste ist eine Hackfrucht, während alle Stickstoffsammler als Vorfrüchte für die Gerste unbrauchbar sind, da sie einen stickstoffreichen Zustand des Bodens nicht vertragen kann.

Der Acker muß für den Anbau der Gerste möglichst sorgfältig und fein zubereitet werden, man hüte sich, denselben durch die Walze fest zu machen.

Die Gerste kommt nur ausnahmsweise in frischen Dünger, welcher fast immer die Qualität beeinträchtigt. Geh. Rat Maercker empfiehlt für den Gerstebau den Grundsatz: Sei sparsam in der Stickstoffdüngung, aber schone nicht die Phosphorsäure- und Kali-Düngung. Eine hohe Stickstoffdüngung bringt zwar den höchsten Ertrag, aber schädigt unfehlbar die Qualität. Höchster Ertrag und beste Qualität sind bei der Gerste unvereinbar.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

LW. Anlage von Wiesen. Wenn man die Getreidepreise der letzten Jahre berücksichtigt, dann lohnt sich für manche Gegenden und manche Wirtschaften die Anlage von Wiesen oft besser als der Anbau von Getreide, besonders wenn die Viehpreise annehmbar sind. Selbstverständlich soll hiermit nicht angeraten werden, den Getreidebau aufzugeben, es ist aber nicht außer acht zu lassen, daß man mit dem gewonnenen Wiesenfutter teils durch die verkäuflichen Viehprodukte selbst, teils durch die Erzeugung eines guten Düngers einen bedeutenden Nutzeffekt in der Wirtschaft erzielt. Der beste Feldfutterbau ist nicht im stande, die natürlichen Wiesen zu ersetzen, und kein Futter ist zur naturgemäßen Ernährung der Haustiere besser geeignet, als gutes Wiesenheu. Jeder Landwirt muß darauf bedacht sein, daß seine Wiesen von den schlechten Gräsern befreit, dagegen mit süßen Gräsern und Blattpflanzen belebt werden. Je mannigfaltiger die Zusammensetzung der Grasnarbe einer Wiese ist, desto gehaltvoller und schmackhafter ist das Futter, desto gleichmäßiger ist die Ausnützung des Bodens. Dennoch wäre es unrationell, wenn man ziel- und planlos ohne weiteres die Gras- und Kleesämereien untereinander mischen wollte, ohne auf das Klima, den Boden, die Lage und die Wasserverhältnisse Rücksicht genommen zu haben, ohne zu fragen, welches Verhältnis zwischen den Gräser- und Kleearten, und welches zwischen den Ober- und Untergräsern eingehalten werden soll. Wenn man z. B. eine feuchte, tiefgründige Ebene mit sandigem Lehm, in guter Kultur stehend, in Grasland umwandeln will, so wäre folgende Mischung entsprechend: Timotheegras und französisches Raygras je 8 Ko., Wiesenfuchsschwanz 5 Ko., italienisches Raygras, Knaulgras, Fioringras, Kammgras, Wiesenrispengras, englisches Raygras und Bastardklee je 2 Ko., Wiesenklee je 1,5 Ko., weißer Klee, Ruchgras und Schotenklee je 0,5 Ko., Schafgarbe und Kümmel je 0,2 Ko., zusammen 38,4 Ko. pro Hektar. Die angeführten Gras- und Kleearten sind so ausgewählt und zusammengestellt, daß auf etwa 950 Gräser 50 Kleepflanzen entfallen. Wir erinnern besonders daran, daß bei allen Wiesen, von denen man einen guten Ertrag erwartet, vor allen Dingen die Wasserverhältnisse geregelt sein müssen.

LW. Ein sehr zeitiges Grünfutter erzielt man durch den Anbau der Luzerne, die auch hinsichtlich des Ertrages von keiner andern Futterpflanze übertroffen wird. Dazu kommen aber auch noch diejenigen Vorteile, welche in der Mehrjährigkeit, sowie in den wohlthuenden Einflüssen der Luzerne auf die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Bodens ihre Begründung finden. Die Luzerne verlangt bei genügender Wärme einen tiefgründigen, trocknen und kalkhaltigen Boden und kann, wenn nur der Untergrund derart beschaffen ist, daß ihre 4 Meter lang werdenden Wurzeln ungehindert in die Tiefe eindringen können, mitunter noch auf Sandböden ganz befriedigende Erträge geben. Auf Böden mit stagnierender Nässe, selbst wenn dieselben drainiert sind, in welchem Falle die Wurzeln in die Drainröhren hineinwachsen und die Wirksamkeit derselben behindern, sowie auf flachgründigen Böden ist der Luzernebau von vornherein ausgeschlossen. Als Grünfutterpflanze eignet sich besonders die blaue Luzerne, während die Sandluzerne nur für ganz arme Sandböden zu empfehlen ist. Die Frühjahrsaussaat geschieht in der Regel im April; eine Herbstaussaat empfiehlt sich nur auf ganz leichtem Boden und zwar im August und September. Auf an und für sich graswüchsigem Boden muß die Aussaat mit einer Ueberfrucht, welche abgemäht werden kann, sobald die Luzerne durch ihre vorgeschrittene Entwickelung Luft und Licht verlangt, geschehen. Hierzu eignet sich Grünroggen, Grünhafer, auch Wicke und Buchweizen im Gemenge, natürlich nur mit halbnormaler Aussaatmenge. Ist der Boden ein an und für sich guter Luzerneboden, so kann man auch eine Ueberfrucht wählen, welche reif wird, z. B. Gerstehafer. — Die Luzerne verlangt einen kalkhaltigen Boden, sollte es sich jedoch herausstellen, daß der Boden, auf welchem die Luzerne gebaut wird, wider Erwarten kalkarm ist oder sich an der Grenze der Luzernefähigkeit bewegt, so wird gleich bei der Herrichtung des Bodens zur Saat eine reichliche Kalkdüngung gegeben werden müssen, da die Erfahrung lehrt, daß ein Boden, der weniger als 0,2—0,3 pCt. Kalk enthält, nicht mehr luzernefähig ist. Bei älteren Luzernefeldern wirken Thomasschlacke und Kainit, auch Komposterde, bei Gelegenheit des Eggens einverleibt, vorzüglich. Freilich muß bemerkt werden, daß der Mehrertrag im Düngungsjahre nicht immer im stande ist, die Kosten der Düngung zu decken. Bedenkt man aber, daß die Luzerne mehrere Jahre auf derselben Fläche verbleibt, so kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß die Mehrerträge der folgenden Jahre, bedingt durch die Nachwirkung der Düngung, mit jenen des ersten summiert, die Kosten des Düngers reichlich bezahlen.

LW. Anwendung von Kalisalzen. Aus einer größeren Anzahl wissenschaftlich genauer Vegetationsversuche ergab sich, daß die Mehrerträge nach Anwendung von Kalisalzen (gegen ungedüngt) die nachstehenden waren (die Düngermengen sind pro Hektar zu verstehen):

Bei Sandboden. a. bei Luzerne: 5 D.-Ctr. Kainit, Mehrertrag 60%, 5 D.-Ctr. Karnallit 45%, 5 D.-Ctr. Hartsalz 68%; b. bei weißem Senf: 5 D.-Ctr. Kainit, Mehrertrag 58%, 5 D.-Ctr. Karnallit 58%, 5 D.-Ctr. Hartsalz 67%; c. bei Kartoffeln: 10 D.-Ctr. Kainit, Mehrertrag 11½%, 10 D.-Ctr. Karnallit 27%, 10 D.-Ctr. Hartsalz 36%; d. bei Kleegrasmischung: 6 D.-Ctr. Kainit, Mehrertrag 23%, 9 D.-Ctr. Kainit 50%, 12 D.-Ctr. Kainit 54%. Eine Düngung mit 9 D.-Ctr. Kainit hat sich in diesem Falle am besten bewährt, sie dürfte im allgemeinen auch für Wiesen passend sein. Eine beachtenswerte, physikalische Wirkung der Kalisalze besteht darin, daß sie die Verdunstung verringern und dadurch den Boden feuchter halten. Bei einer Düngung von 10 D.-Ctr. Kainit pro Hektar betrug der Unterschied: bei 18% Wasser im Boden 9,5%, bei 8% Wasser im Boden 22,9%, Kalk 2000 Ko. Moorboden (Hochmoor). Die Grunddüngung betrug: 3000 Ko. 20% Thomasschlacke und 160 Ko. Chilisalpeter pro Hektar. Bei Anwendung von 400—800 und 1200 Kilo Kainit betrug der Mehrertrag an Körnern: 182, 314 und 357% und bei Anwendung von 350, 700 und 1050 Kilo Hartsalz gar 328, 431 und 484%. Der Strohertrag erhöhte sich um 83 bis 229%.

LW. Sicherung der Düngerwirkung auf leichtem Boden. In der kürzlich stattgehabten Winterversammlung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hielt Gutsbesitzer Vibrans-Calvörde einen Vortrag über die Sicherung der Düngerwirkung auf leichtem Boden, in welchem er u. a. ausführte, daß grober kiesiger Sand, der meist kalkarm ist, sehr dankbarer Kulturboden werden kann. Er muß aber möglichst tief gepflügt, dementsprechend mit Kalk, Kali und Phosphorsäure gedüngt und durch Anbau von Zwischenfrüchten mit Humus-Stickstoff versorgt werden. Mist wirkt als Gährungserreger sehr günstig, wie die Hefe im Brotteig. Tiefkultur vermehrt die wasserhaltende Kraft und sichert die Ernten. 1887 hat Vibrans zuerst einen Teil einer Breite tief, auf volle 14 Zoll, gepflügt, zu Kartoffeln, die 109 Centner gegeben haben, worauf 1888 das ganze Feld mit Viktoria-Erbsen bestellt worden ist, die auf dem 1887 tief gepflügten Teil volle 8 Tage später reif geworden sind und wesentlich bessere Ernten gegeben haben. Bei solchen Bodenarten trifft der Spruch: „Das Wasser aber ist das Beste" vollständig zu. Keineswegs aber bei allen Bodenarten.

LW. Zum Unterbringen der künstlichen Düngemittel ist zu bemerken, daß sowohl bei Superphosphat wie bei Chilisalpeter das Eineggen vollständig genügt. Man glaubte früher, daß Superphosphat untergepflügt werden müsse, es hat sich jedoch gezeigt, daß flaches Eineggen dieselbe Wirkung hat. Das Unterpflügen des Chilisalpeters hat nur Sinn, wenn man soviel giebt, daß man die Keimung des Kornes zu stören fürchten muß. Wenn man ihn nur eineggt, kommt der Chilisalpeter im Boden in nähere Berührung mit dem Korn, und wenn er nur schmilzt, entsteht in der Nähe des Korns eine zu konzentrierte Lösung, die das Aufgehen verzögern kann. Man beseitigt dies dadurch, daß man den Chilisalpeter durch Unterpflügen mit dem Boden vermischt. Das bezieht sich jedoch nur darauf, wenn man größere Gaben, z. B. zwei Centner pro Morgen von Chilisalpeter verwendet, — einen Centner darf man ruhig eineggen.

LW. Beim Anbau der Viktoria-Erbse ist sowohl Breit- als auch Drillsaat gebräuchlich; letztere ist besser. Im ersteren Falle wird die Erbse auf ca. 8 Ctm. untergepflügt. Bei der Reihensaat zum Zweck der Samengewinnung ist eine Reihenentfernung von mindestens 30 Ctm. erforderlich. Je nach der Saatmethode und der Bodenqualität beträgt das Saatquantum 160 bis 240 Kilo pro Hektar. Selbstverständlich ist die Saatmenge bei der Drillsaat kleiner als bei der Breitsaat. Auf geringerem Boden empfiehlt es sich, dichter zu säen. Nach der Saat wird tüchtig gewalzt und sobald die Pflanzen 10 Ctm. lang geworden sind, behackt, was allerdings nur bei der Drillsaat möglich ist.

Viehwirtschaft.

LW. Auf eine Anfrage bezüglich Fütterung der Schweine ist zunächst zu erwidern, daß man die Futtermittel nur, wenn nötig, kochen oder dämpfen sollte. Unbedingt nötig ist dies bei Kartoffeln, da dieselben im rohen Zustande Durchfall veranlassen und nur gekocht oder gedämpft den vollen Nahrungswert bieten. Nach dem Dämpfen oder Kochen müssen die Kartoffeln sofort zerkleinert und mit den betreffenden Futterzusätzen (Körnerschrot, Hülsenfrüchte, Schrot, Malzkeime, Kleie 2c.) gemengt werden. Sind die Kartoffeln nicht zum Ansäuern bestimmt, so richte man es so ein, daß sie stets frisch nach dem Kochen verfüttert werden. Bezüglich des Körnerfutters ist zu bemerken, daß Schweine ganze Körner nicht gut verdauen, jedoch verdauen sie ganze Hülsenfrüchte, Erbsen, Bohnen, besser als Gerste, Roggen, Hafer. Besonders schlecht wird von den Schweinen verdaut die ganze Gerste bei wässeriger Fütterung, in zweiter Reihe Roggen, am besten Hafer, dagegen bei trockener Fütterung am schlechtesten Roggen, in zweiter Reihe Gerste und am vollkommensten Hafer. Pferdebohnen verdauen die Schweine noch vollkommener als Erbsen, sodaß es nicht gerade notwendig erscheint, diese beiden Hülsenfrüchte vor der Verfütterung zu schroten oder zu quetschen, doch geschieht es in der Regel. Der Mais muß geschroten werden und hat sich mit saurer Milch als ein vorzügliches Futter für Schweine erwiesen. Milch ist überhaupt das beste Schweinefutter, doch kommt die volle süße Milch gewöhnlich zu teuer und wird deshalb nur an Absatzferkel verfüttert. Der Vollmilch steht zunächst die abgerahmte süße Magermilch, wie sie z. B. durch Centrifugen gewonnen wird. Die Milch ist vor dem Verfüttern durch Erhitzen zu sterilisieren, um etwaige Tuberkelbacillen unschädlich zu machen. Ein wertvolles Futtermittel ist auch das Fleischfuttermehl (mit heißem Wasser angebrüht dem übrigen Futter zugesetzt), doch hüte man sich, zu viel von demselben zu geben. Wer Schlachttiere von allerbester Qualität produzieren will, lasse sowohl Fleischmehl wie Mais fort, da man mit diesen Futtermitteln — trotz der gegenteiligen Behauptungen hinsichtlich des Fleischmehls — genannte Qualität niemals erzielt; für letztere ist vielmehr die Gerste in erster Linie geeignet. Die Maisfütterung wirkt übrigens besonders ungünstig auf die Qualität des Specks. Daß Grünfutter den Schweinen sehr dienlich ist, sei nur beiläufig erwähnt, ebenso daß im Stalle, besonders in den Futtertrögen die größte Reinlichkeit herrschen sollte und daß das zu verabreichende Wasser durchaus reinlich, frisch und gesund sein muß. Man beachte, daß das Schwein so unglaublich dies dem Laien klingen mag, eins der reinlichsten Tiere ist. Für ein Bad ist es sehr dankbar und wenn man ihm nur reines Wasser zum Baden giebt, wird es nicht die Pfützen aufsuchen. Giebt man außerdem den Schweinen, abgesehen von der letzten Periode der Mastung, täglich Gelegenheit, sich zu bewegen, so wird man bei gesunden Tieren über Mangel an Freßlust nicht zu klagen haben, sodaß sog. Freßpulver, die in der Regel auf Schwindel beruhen, unnötig sind.

Obstbau und Gartenpflege.

LW. Die Gartenaussaat beschränkt sich in gegenwärtiger Jahreszeit nicht mehr auf das Mistbeet, sondern man säet schon mancherlei Samen ins freie Land aus. Wurde das Land im Herbst umgegraben, so wird es im Frühjahr nur gut abgeharkt und geebnet. Der Same darf nicht zu tief in die Erde kommen, da die zum Keimen unbedingt notwendige Sonnenwärme nicht tief genug in den Boden eindringt und der Same in kaltem, nassem Boden verfault. Sodann ist darauf zu achten, daß der Same nicht zu dick gesäet wird und die jungen Pflänzchen, wo sie zu dicht aufgegangen sind, bald verzogen werden, damit sie sich zu kräftigen Pflanzen ausbilden können. Diejenigen Arten mit großen Körnern werden gewöhnlich in Reihen gelegt, wie z. B. Erbsen. Für letztere ist der März die Hauptaussaatzeit. Um stets frische Erbsen zu haben, legt man dann bis in den Juli hinein alle 2—3 Wochen ein neues Beet an. Die verschiedenen Saatbeete muß man bei trockener Witterung regelmäßig so brausen, daß das Erdreich niemals ganz austrocknet; ferner muß man die Beete vor zahlreichen Feinden schützen. Die größten Feinde der Saatbeete sind verschiedene Finkenvögel, in erster Linie der Spatz, den man bei Sonnenschein fernhalten kann, wenn man Scherben zerbrochener Spiegel an Fäden bindet und diese über die Beete spannt. Auch das einfache Ueberspannen der Beete mit Fäden hält die Spatzen vorzüglich ab; denn wenn letztere die Fäden nur mit den Beinen oder Flügeln berühren, wird ihnen, umsomehr als sie die Fäden in ihrer Freßgier nicht sehen, ein unheimlicher Schrecken eingejagt. Wo Maulwürfe vorhanden sind, richten sie durch Aufwühlen der Saatbeete großen Schaden an, den man möglichst einschränken kann, wenn man den Wühlern morgens zwischen 10 und 12 Uhr bei der Arbeit auflauert, sie mit einem raschen Hackenschlag aus der Erde holt und sie dann tötet. Besser ist es freilich, dem Maulwurf den Besuch der Saatbeete überhaupt zu verleiden, zu welchem Zweck man gewöhnlich zahlreiche, mit Steinkohlenteer gestrichene Stäbe in die Beete steckt; doch giebt es ein weit einfacheres und besseres Mittel; man bewahre nämlich die beim Schneiden der Rosen, Akazien und anderer stacheliger Gehölze abfallenden Zweige auf, zerhacke sie in kurze Stücke, streue dieselben über die zu grabenden Saatbeete und bringe sie dann beim Graben mit unter die Erde. In nur auf solche Weise behandelte Beete dringt nicht leicht ein Maulwurf ein. Häufig haben die jungen Saaten durch Erdflöhe und dann auch durch Nachtschnecken zu leiden. Man schützt sich gegen diese Schädiger am besten durch Ueberbrausen der Saatbeete mit schwach gesalzenem Wasser und sucht die Schnecken auch wohl des Nachts bei Laternenschein oder am frühen Morgen ab.

LW. Ein Same, der sehr lange Zeit zum Aufgehen braucht, ist u. a. der des Sellerie; man säet ihn deshalb schon im Februar auf ein halbwarmes Mistbeet aus. Wenn ein solches dem Gartenbesitzer nicht zur Verfügung steht, so thut er besser daran, sich seine Pflanzen in einer Gärtnerei zu kaufen. Zur erfolgreichen Aussaat ist guter frischer Same, welcher sich durch angemessene Größe, helle Farbe und starken Geruch auszeichnet, notwendig. Den ausgestreuten Samen überdeckt man nur ganz wenig mit feinkrümeliger Erde, gießt ihn dafür aber um so öfter und gründlicher, denn, da die ganze Selleriepflanze eine viel Feuchtigkeit liebende ist, bedürfen ihre Samen besonders reicher Bewässerung, sollen sie zur Keimung gelangen. Die aufgegangenen Keimpflänzchen werden so viel wie möglich verdünnt und allmählich (je wärmer es wird, um so länger den Tag über) durch Abnehmen der Mistbeetfenster an die frische Luft gewöhnt. Anfang oder Mitte Mai, bei ungünstiger Witterung auch wohl noch etwas später, werden die jungen, vorher im Mistbeete noch einmal tüchtig zu begießenden Selleriegewächse (womöglich bei trübem, regnerischem Wetter) mit möglichst großem Wurzelerdballen auf ein gut zubereitetes Beet ausgepflanzt. Nicht enger als 45 Ctm. sollen die Selleriepflanzen im freien Lande

neben einander zu stehen kommen und, je nach der größeren oder geringeren Breite der Beete in 3 oder 4 Pflanzenreihen. Zugleich mit Sellerie kann man auch Porrée (Lauch) im Mistbeet aussäen. Der Porrée verlangt einen kräftigen und lockeren, im Herbst mit Pferdemist gedüngten Boden und wird im Mai und Anfang Juni 20 Ctm. von einander ausgepflanzt, wobei man Blätter und Wurzeln einstutzt. Im Herbst nimmt man die Pflanzen heraus und schlägt sie im Keller in Sand ein; die Winterarten können auch im Freien überwintert werden, bei strenger Kälte deckt man mit etwas langer Streu.

LW. Als eine sehr beliebte Salatpflanze wird seit etlichen Jahren mit Recht der Gartenlöwenzahn geschätzt. Der Anbau dieser Pflanze erfolgt in der Weise, daß man den Samen im Frühjahr an sonniger Stelle und in dungkräftigen Boden breitwürfig und nicht zu dicht aussät. Bei zu dichtem Stande werden die Pflanzen auf mindestens 7 bis 8 Ctm. verdünnt. Wenn man den Boden durch Behacken locker und unkrautrein hält, im Laufe des Sommers den Pflanzen möglichst oft Dunggüsse von Jauche in verdünntem Zustande zu teil werden läßt, dann sind dieselben im Herbst schon reif zur Ernte und späteren Verwendung. Die Wurzeln werden herausgenommen, im Keller in Sand eingeschlagen, treiben hier aus, und ihre zarten, weißgelben Blätter geben während des ganzen Winters und Vorfrühlings einen zarten pikanten Salat. Will man das Austreiben der Wurzeln beschleunigen, und fehlt es an einem Gewächshause, wo sie im Sande feucht und warm unter einer dunklen Stellage eingebettet liegen können, so bringe man sie in Sand gefüllte Kisten, lege die Deckel auf und stelle sie in der warmen Küche auf. Zur Erzielung eines untadelhaften Produkts sind Wärme, Dunkelheit und Feuchtigkeit beim Treiben unbedingt erforderlich.

LW. Wenn das Umpflanzen der Topfpflanzen noch nicht stattgefunden hat, muß es jetzt geschehen. Das Austopfen der Pflanzen geschieht in der Weise, daß man den Topf oben faßt, etwa 2 Finger auf den Erdballen legt, das Ganze umdreht und den Topfrand mit einem kurzen Ruck auf eine Tischkante oder dergl. stößt; man hat dann den Erdballen mit der Pflanze in der Hand. Mit einem Holze werden nun die Abzugslöcher entfernt, die Wurzeln aufgelockert, die schlechte Erde abgekratzt und von Wurzeln wird soviel entfernt, bis man auf gesunde Wurzeln kommt. Der neue Topf sei nicht frisch und so groß, daß der verkleinerte Ballen gerade gut Platz darin hat, also höchstens rundrum 1—1½ Ctm. größer; das Abzugsloch wird mit Scherben verdeckt, dann kommen einige fein geklopfte Scherben oder Sand, dann Erde. Der Ballen wird so eingesetzt, daß er die alte Höhe wieder bekommt; rundum stopft man mit einem Hölzchen Erde ein und gießt dann.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. Da die Hühner jetzt überall wieder zu legen begonnen haben, versäume man nicht, denselben eine hinreichende Menge feingestoßener Eierschalen oder genügend Kalk unter das Futter zu mengen, denn es bewirkt dies nicht nur ein begieriges Fressen seitens der Hühner, sondern die letzteren legen auch mehr Eier als sonst und die Eier erhalten, was wichtig ist, eine solide Schale. Eine gut genährte Henne ist im stande, eine Menge Eier zu legen, jedoch kann sie das nicht, ohne das nötige Material zur Schale zu erhalten, wenn ihr Futter auch sonst nahrhaft ist; sie muß mit dem Legen ganz aufhören, wenn sie nur mit kalkfreiem Futter ernährt wird. Gerade wenn die Hühner zu legen beginnen, stellt sich bei denselben zuweilen ein Federnverlieren am Steiß und Hals ein, welches meistens von gewaltsamem gegenseitigem Ausrupfen herrührt. Es liegt dieser lästigen Unart gewöhnlich der Mangel eines Nährstoffs zu Grunde, denn freilaufende Hühner machen es nie. Beseitigung des oder der Uebelthäter ist das beste Mittel. Sodann viel grünes Futter, Kohlblätter, Runkelrüben, Fleischabfälle, Kalkschutt, Heublumen zum Scharren. Zuweilen kommt das Verlieren der Federn am Steiße auch vom Ungeziefer her; in diesem Falle wären Sandbäder das einfachste; stellt man an geschützter Stelle eine größere Kiste mit Sand auf, dann können die Hühner sich selber des Ungeziefers entledigen. Um für die Zukunft diesen Uebeln möglichst vorzubeugen, lasse man den Stall alljährlich im Frühling und Herbst gründlich mit dicker Kalkmilch ausweißen.

LW. Beim Aussetzen von Fischbrut achte man darauf, daß das für diesen Zweck bestimmte Wasser frei von Raubfischen ist, da letztere die junge Brut in kurzer Zeit vernichten würden, so daß das Aussetzen derselben ganz nutzlos wäre. Auch Enten, Gänse und Schwäne müssen, wenigstens die erste Zeit hindurch, von solchen Wässern fern gehalten werden, bis die Brut Schutzstellen im Wasser gefunden hat. Wenn auch dahingestellt bleiben mag, ob alle genannten Wasservögel, wenn sie im Freien gehalten werden, unter andrer animalischer Nahrung auch von Fischen, die sich schon wegen der Schnelligkeit ihrer Bewegung dem Fange durch jene nicht so behenden Vögel leicht entziehen, leben, so erscheint es doch andrerseits nach den Angaben maßgebender Ornithologen sehr wahrscheinlich, daß manche Wasservögel in der Nähe des Ufers an seichten Stellen den hier abgesetzten Fischlaich, sowie ganz junge nach dem Ausschlüpfen in dichten Scharen zusammengedrängte Fischbrut, deren sie ohne Mühe habhaft werden, als Nahrung mit aufnehmen und somit der Fischzucht während und unmittelbar nach der Laichzeit schädlich werden. Auch ergiebt sich aus der Lebensweise jener Wasservögel, daß sie schon durch das Gründeln an Laichplätzen der Entwickelung des Laiches und dem Gedeihen der Jungbrut schädlich werden können. Da das freie Umherschwimmen der Enten ꝛc. während der wenigen Wochen der Laichzeit durch Absperren leicht vermieden werden kann, so sollten Fischzüchter nicht unterlassen, dies zu thun. Am sichersten geschieht das Aussetzen der künstlich gezüchteten Fischchen zu der Zeit, wo die Afterbildung bereits vollendet ist. Die Fischchen zeigen dies auch selbst an, indem sie dann einen besonderen Wandertrieb bekunden, was man in californischen Bruttrögen, an denen das Abflußwasser in Fangkästen fällt, bemerken kann. Sobald diese Zeit da ist, gehen sie massenhaft mit dem Wasser aus dem oberen Kasten in den Fangkasten hinunter. Werden sie zu lange behalten, so tritt ein größeres Sterben ein. Füttern ist für solche Fischchen, welche in öffentliche Gewässer gesetzt werden sollen, nicht ratsam, denn sie verlieren dann ihre natürliche Scheu und werden die Beute der großen und kleinen Raubfische. Bei dem Aussetzen muß darauf gesehen werden, daß die Fischchen in Quellengräben kommen, aus denen sie in die größeren Gewässer wandern können. Sind Quellengebiete nicht vorhanden, so müssen die Fischchen in kleinen Partien und weit verteilt ausgesetzt werden, und nicht, wie dies oft geschieht, die Masse auf einen Punkt zusammen; auch nicht morgens, sondern abends.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Freier Verkehr: Weizen loco gelb havelländ. 163 Mk., Maiware 165,25—165,50 Mk. bez. Roggen Maiware 122 Mk. bez. Gerste, Futtergerste 100—130 Mk. bez., Braugerste 135—190 Mk. bez. Hafer loco ost- und westpreußischer mittel bis guter 130 bis 141 Mk. bez., pommerscher und uckerm. mittel bis guter 130 bis 141 Mk. bez., feiner 142—148 Mk. ab Bahn bez., russischer 129 131 Mk. frei Wagen bez., feinster Hafer über Notiz bez., geringerer darunter, Maiware 128,50 Mk. Mais loco amerikanischer 83—86 Mk. bez. Roggenmehl 0 u. 1 Maiware 16,60 Mk. bez. — **Hamburg.** Weizen flauer, holsteinischer loco 158—165. Roggen flauer, mecklenburgischer loco 120—124, russischer flau, loco 82—84. Mais 81. Hafer fest. Gerste matt. — **Pest.** Weizen loco matt, 7,81 Gd. 7,82 Br., Roggen 6,35 Gd. 6,37 Br., Hafer 5,61 Gd. 5,63 Br., Mais 3,65 Gd. 3,66 Br., Kohlraps 10,40 Gd. 10,50 Br. — **Stettin.** Freier Verkehr: Weizen loco 160. Roggen loco 117. Hafer loco 126—130. — **Wien.** Weizen 8,13 Gd. 8,14 Br., Roggen 6,70 Gd. 6,72 Br., Mais 4 Gd. 4,02 Br., Hafer 6,15 Gd. 6,16 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Die vergangene Woche verlief im Saatgeschäft ungemein lebhaft, und fanden speciell in Rotklee große Umsätze statt; bessere Qualitäten darin fangen bereits an knapp zu werden. In Weißklee zeigte sich für Mittelware ein klein wenig mehr Interesse; Gelbklee und Wundklee waren in prima Saaten leicht verkäuflich. Schwedischklee lag wie bisher ruhig; für Luzerne herrschte gute Nachfrage. Seradella war in heller Saat schwach zugeführt und begehrt. Timothee nur in heller Qualität verkäuflich. Notierungen für seidefrei: Original-Provencer-Luzerne 59—69 Mk., italienische 45—52 Mk., Sandluzerne 60—68 Mk., Rotklee 40—55 Mk., Weißklee 40—65 Mk., Gelbklee 18—25 Mk., Infarnatklee 18—22 Mk., Wundklee 28—44 Mk., Schwedischklee 40—56 Mk., englisches Raigras I. importiertes 14—17 Mk., schlesische Absaat 10—13 Mk., italienisches Raigras I. importiertes 16—19 Mk., schlesische Absaat 11—14 Mk., Timothee 23—29 Mk., Senf weißer oder gelber 10—13 Mk., Seradella 10—13 Mk. per 50 Kilo. Lupinen gelbe 10,50—14 Mk., Lupinen blaue 10,50—12 Mk., Wicken 11,50 bis 14 Mk., Peluschken 13,50—16 Mk., Victoria-Erbsen 15—18 Mk. per 100 Kilo netto.

Spiritus.

Berlin. Spiritus loco ohne Faß (vom Coursmakler gehandelt) mit 50 Mk. Abgabe 58,7 Mk. bez., mit 70 Mk. Abgabe 39 Mk. bez., mit Faß Maiware 43,7—43,8 Mk. bez., September 44,3—44,4 Mk. bez., Dezember 41,6 Mk. nom. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per Februar 56,20 Gd. do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Februar 36,60 Gd. — **Hamburg.** Spiritus still, per März-April 19,63 Br., per April-Mai 19,63 Br., per Mai-Juni 19,75 Br. — **Stettin.** Freier Verkehr: Spiritus loco 37,50.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Central-Viehhof standen zum Verkauf: 4027 Rinder, 7916 Schweine, 1270 Kälber, 5585 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Bei dem schwächeren Angebot (ca. 600 Stück weniger als vor 8 Tagen) waren Käufer gezwungen, etwas höhere Preise zu bewilligen. Es wird ziemlich ausverkauft. I. 54—58, II. 48—52, III. 42—46, IV. 36—40 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum ganz geräumt. Feine, fernige Ware knapp vertreten. Für feine, ganz schere Ware (Käser) legte man 1—2 Mk. höhere Preise an, als notiert ist. I. 51—52, II. 48—50, III. 45—47 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I. 56—59, II. 50—55, III. 42—46 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt wurde der verhältnismäßig schwache Auftrieb glatt geräumt. I. 46—48, Lämmer bis 50, II. 42—44 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Zuc

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 9,02½, per April 9,02½, per Mai 9,10, per August 9,32½, per Oktober 9,17½, per Dezember 9,25, behauptet. — **London.** 96proc. Javazucker 11,13, ruhig, Rübenrohzucker loco 8,80, ruhig. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg. März 9,07½ Br. 0,02½ Gd., April 9,05 9,02½ Gd., Mai 9,10 bez. 9,10 Br. 9,07½ Gd., Juni 9,17½ Br. 9,15 Gd., Juli 9,25 bez. 9,27½ Br. 9,22½ Gd., August 9,30 bez. 9,32½ Br. 9,30 Gd., September 9,40 Br. 9,32½ Gd., Oktober-Dezember 9,20 Br. 9,15 Gd., stetig. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchsabgabe: Brotraffinade I. 23 Mk., do. II. 22,75 Mk. Gemahl. Raffinade 22,75—23,50 Mk., gemahl. Melis I. 22,25 Mk., stetig. — **Paris.** Rohzucker ruhig, 88 pCt. loco 24,50—24,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Ko. per März 25,50, per April 25,75, per Mai-August 26,37½ per Oktober-Januar 27,50.

Verschiedene Artikel.

Kaffee. Amsterdam, Java good ordinary 50. — Hamburg, good average Santos per März 46,75, per Mai 47, per September 48, per Dezember 48,25. — Havre, good average Santos per März 56,50, per Mai 56,75, per September 57,75, ruhig. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 17,75 bez. u. Br., per März 17,75 Br., per April 18 Br., ruhig. — Bremen, raffiniertes ruhig, loco 5,65 Br. — Hamburg geschäftslos, Standard white loco 5,65 Br. — Stettin loco 10. — **Rüböl.** Berlin, an der Börse Maiware 54—54,2 Mk. bez., im freien Verkehr: Maiware 54—54,4 Mark bezahlt. — Hamburg ruhig, loco 56 Br. — Köln loco 58,50 per Mai 57,70. — Stettin, freier Verkehr: per März 54. — **Tabak.** Mannheim. In alten Tabaken hält die Nachfrage an. Eine Partie 95er Oberländer Tabak wurde zu ca. 44 Mk. verkauft. Die neuen Tabake entwickeln sich der „Südd. Tab.-Ztg.“ zufolge in der Fermentation fortgesetzt gut. Rippen geschäftslos.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

LW. Die Schwaben. Recht unangenehme Gäste in der Küche sind die sog. Schwaben. Zur Vertilgung von Schwaben wird eine Mischung von 2 Teilen Borax und 1 Teil Salicylsäure empfohlen. Es hängt jedoch das Gelingen von der richtigen Anwendung des Mittels ab. Sind die Schlupfwinkel des Ungeziefers erreichbar, so streut man das Pulver in diese ein und verschmiert die Löcher mit einem Gipsbrei. Sind sie unauffindbar und unerreichbar, dann stellt man aus gekochten Erbsen unter Fett- und Bierzusatz einen dünnen Brei her, mischt das angeführte Pulver hinein — 3 Teile Brei, 1 Teil Pulver — und formt aus der Masse kleine Kügelchen, die man dorthin legt, wo man die Schwaben vermutet. Das Verfahren muß man einigemal wiederholen. Ein andres Mittel ist das tägliche Bestreichen der von Schwaben heimgesuchten Stellen mit frisch gelöschtem Kalk. Ferner soll Borax, den man jeden Abend, etwa 8 Tage lang, ausstreut, helfen. Endlich wird noch die Anwendung von frischem Insektenpulver empfohlen.

LW. Das Ermüdungsgift. Körperliche Ermüdung wird schon seit einiger Zeit von den Physiologen als eine Art Selbstvergiftung betrachtet, die durch Anhäufung von Zersetzungsprodukten entsteht, deren Entfernung der Blutwelle nur während einer kürzeren oder längeren Ruhepause gelingt. Deshalb ist auch kräftige Massierung vom Marsch ermüdeter Soldaten als das beste Mittel empfohlen worden, sie schnell wieder marschfähig zu machen. Der Beweis für diese Selbstvergiftungs-Hypothese ist nun neuerlich von mehreren Physiologen (Maggiori, Mosso und Wedensky) in folgender Weise geführt worden: Sie spritzten das Blut eines ermüdeten Tieres einem andern, völlig frischen und ausgeruhten Tiere ein, worauf auch dieses alle Zeichen der Ermüdung zeigte. Wedensky findet, daß das Ermüdungsgift ähnlich lähmend wirkt wie das bekannte Pfeilgift Curare. Es zeigt nicht nur eine ähnliche chemische Beschaffenheit, sondern kann auch tödliche Folgen erzeugen, wenn seine Anhäufung zu groß wird.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.71 bz
Sovereigns	pr. Stück	20.37 G
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.29 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	4.1875 bz
Imperials	pr. Stück	16.66 bz
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.39 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.15 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	170.50 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	216.30 bz
Zoll-Coupons		324.40 bz B

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	104.00 G
do. do.	3½	103.80 B
do. do.	3	97.70 G
Preuß. conf. Anleihe	4	104.00 G
do. do.	3½	103.90 bz
do. do.	3	97.75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	100.10 G
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	—.—
do. do. 1892	3½	101.25 bz G
Breslauer Stadt-Anleihe	4	—.—
do. do. 1891	3½	—.—
Bremer Anleihe 1892	3½	—.—
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	—.—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	—.—
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	—.—
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	100.30 G
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	102.00 G
Weimar. Stadt-Anleihe	3½	—.—
Westpr. Provinz.-Anleihe	3½	101.25 G
Pfandbriefe. Berliner	5	120.75 G
do.	4½	114.50 bz G
do.	4	112.50 G
do.	3½	104.80 G
Landschaftlich. Centr.	4	—.—
Kur- u. Neumärkische	3½	—.—
do. do. neue	3½	101.30 bz
Ostpreußische	3½	100.20 B
Pommersche	3½	100.40 B
Posensche	4	102.50 G
do.	3½	100.10 B
Sächsische	4	104.00 G
Schlesische ld. neue	3½	100.60 G
Westfälische	4	102.10 G
Westpreußische I. IB.	3½	100.30 G
Rentenbriefe. Hannoversche	4	105.40 G
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	105.40 bz G
Pommersche	4	105.00 G
Posensche	4	105.20 G
Preußische	4	105.10 bz G
Rhein- u. Westf.	4	105.10 G
Sächsische	4	105.10 G
Schlesische	4	105.00 G
Schlesw.-Holstein	4	—.—
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	—.—
Bayerische Anleihe	4	102.50 G
Bremer Anleihe 1885	3½	—.—
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	101.75 bz
do. Staats-Rente	3½	105.90 bz G
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. conf. Anl. 86	3½	—.—
do. do. 90—94	3½	101.70 G
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	99.50 bz G
Finnländ. Loose	—	56.00 bz
Galizische Propinat.-Anl.	4	98.25 G
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	—.—
Italienische Rente	4	89.60 G
do. amortisiert III. IV.	4	—.—
do stfr Hyp.-Obl.	—	—.—
Mailänder 45 Lire-Lose	—	—.—
do. 10 do	—	12.25 bz
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	—.—
Neu-York Gold rz. 1901	6	109.00 B
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do. do. Hyp.	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	104.00 G
do. Papier-Rente	4⅕	—.—
do. Silber-Rente	4⅕	—.—
Poln. Pfandbr.	4½	67.70 bz G
Röm. St.-Anl. I. S.	4	90.00 bz G
do II.-VIII.	4	88.80 bz G
Rumänier fundiert	5	102.00 G
do. amort. (4000)	5	99.75 bz G
do. 1890	4	87.75 bz G
do. 1891	4	87.50 G
Russ.-Engl. conf. Anl. 80.	4	102.40 bz
do innere 1887	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	—.—
do. conf. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl. stfr. 94	3½	99.30 bz
do. Nikolai-Obl. 2000	4	—.—
do. Pol. Schtz. 150-100	4	97.60 bz
do. Boden-Credit gar.	4½	105.40 G
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	106.60 bz G
do. Städte-Pfdbr. 83	4	101.00 G
Serbische Gold	5	88.00 bz G
do. Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	103.60 bz
do. do Fl 100	4	103.90 bz
do. Kr R. 10000-100	4	99.80 bz
do. Grundentl.-Oblig.	4	98.50 B
do. Invest.-Anleihe	4½	103.60 G

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	—.—
Barletta 100 Lire-Lose	32.50 G
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	105.50 B
Freiburger Lose	28.25 bz
Goth. Präm.-Pfandbr.	—.—
do. do. Pfandbr. II.	115.50 bz
Hamb. 50-Thlr.-Lose	137.50 bz
Köln-Mind. 3½% P.-A.	138.50 G
Lübecker 50-Thlr.-Lose	128.00 bz
Meining Präm.-Pfandbr.	136.50 G
Meining. 7 Fl.-Lose	21.60 bz
Oesterr. Lose von 1858	—.—
do. do. von 1860	148.40 bz
do. do. von 1864	323.00 bz
Russ. Präm.-Anl. von 1864	187.60 bz
do. do. von 1866	177.00 bz
Türken-Lose	95.50 bz
Ungarische Lose	268.90 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	100.80 G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	104.00 G
do. do. V.	3½	99.00 G
do. do. IV.	4	102.00 bz G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	101.00 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	—.—
do.	4	100.75 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.20 G
do. unk. b. 1900	4	101.90 B
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	3½	100.90 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	102.20 bz G
do unk. b. 1900	4	101.00 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.10 G
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	101.50 bz G
do. 4% Pfd.-Em. VII. VIII.	4	104.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	—.—
do. III., V. u. VI.	5	—.—
do. IV. rz. 115	4½	115.75 G
do. X. rz. 110	4½	112.00 G
do. VII., VIII. IX.	4	101.25 bz G
do. XIII. unk. b. 1900	4	102.10 G
do. XIV. unk. b. 1905	4	104.50 G
do. XI.	3½	99.75 G
do. XV. unk. b. 1904	3½	100.50 G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1886-89	3½	99.00 G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	102.10 G
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	98.90 G
do. Communal-Obl.	3½	98.75 B
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	101.00 bz G
do. XV.-XVIII.	4	102.70 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	102.70 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	100.10 B
do. do	3½	98.75 G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.00 G
do. unkündbar bis 1902	4	103.10 G
do.	3½	99.00 B
do. Hyp.-Comm.-Obl.	3½	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	101.00 G
do. unkündbar bis 1903	4	104.10 G
do.	3½	99.50 G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	107.10 B
do. do.	4	100.75 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	3½	100.40 G
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	3½	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	—.—
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78	4	100.20 G
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	3½	—.—
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	—.—
do. 1895	3½	—.—
Buschtehrader Goldpr.	4½	—.—
Dux-Bodenbacher	5	109.00 G
Elisabeth-Westbahn 83	4	103.70 B
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	100.20 G
Gotthard	3½	102.10 G
Italienische Mittelmeer	4	97.25 G
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar 5r	3	55.30 bz G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	101.90 G
do. do 91	4	101.90 bz G
do. do. Silb 89	4	99.40 G
König Wilhelm III.	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100.10 bz G
do. Salzkammergut	4	102.70 G
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	99.75 bz
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	96.20 bz G
do. 1874	3	94.00 bz G
do. 1885	3	92.60 G
do. Ergänzungsnetz	3	94.60 G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	116.60 G
do. Gold	4	104.40 G
Oesterr. Lokalbahn	4	102.20 B
do. Nordwestbahn	5	111.90 G
do do. Gold	5	114.60 bz G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	111.50 G
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	85.30 bz G
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	81.00 bz
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	57.60 bz
Südöst.-B. (Lmb.)	3	74.30 G
do. Obligationen	5	109.30 G
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	—.—
Koslow-Woronesch	4	100.70 G
do. 1889	4	101.10 bz G
Kursk-Charkow-Asow	4	100.50 G
Kursk-Kiew	4	102.20 bz
Mosko-Rjäsan	4	102.10 B
do. Smolensk	5	—.—
Orel-Griasi	4	100.60 G
Rjäsan-Koslow	4	101.80 bz
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	101.90 bz
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	102.00 G
Transkaukasische 5er	3	—.—
Wladikawkas	4	102.20 bz
Northern-Pac. I. b. 1921	6	—.—
Anatolische	5	82.50 bz G
Transvaal Gold gar.	5	100.00 bz G

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.